



Sprich mit mir!

Kinder und
Jugendliche gegen
häusliche Gewalt

**Bildungsmaßnahmen zur Prävention häuslicher
Gewalt und zur Unterstützung von Gewaltopfern**

Ein Arbeitspaket für Schulen sowie Dienste und
Einrichtungen der Jugendhilfe, der Kriminalprävention
und des Gewaltschutzes

**Teil 2:
Praxisanleitungen und pädagogische Materialien**

1. Auflage, Oktober 2008

Herausgeber:

Der PARITÄTISCHE
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Haußmannstr. 6, 70188 Stuttgart
Tel. ++49 (0)711 2155 172
Fax ++49 (0)711 2155 215
www.paritaet-bw.de



AutorInnen:

Teil 1: Luzia Köberlein

Teil 2: Petra Saringen, Armin Krohe-Amann, Maria Rösslhuber, Sandra Messner, Györgyi Tóth, Fruzsina Bénko

Redaktion:

Luzia Köberlein

Gestaltung:

goetzing + komplizen, Agentur für Ideen GmbH, Ettlingen

Copyright 2008 by Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg

Das Arbeitspaket wurde im Rahmen des Projekts „Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt“ entwickelt, welches **von der Europäischen Gemeinschaft im Rahmen des Daphne II Programms gefördert** wird.

Das Projekt wird vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg durchgeführt mit den ProjektpartnerInnen: Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser, Informationsstelle gegen Gewalt, Wien; Frauenrechtsorganisation NANE, Budapest; Tübinger Initiative für Mädchenarbeit; PfanzKerle e.V., Initiative für Jungen- und Männerarbeit, Tübingen

Eine Haftung oder Garantie für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit für alle Internetseiten, auf die in diesem Arbeitspaket mittels Hyperlink verwiesen wird, kann nicht übernommen werden. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DPWV) hat keinen Einfluss auf den Inhalt und die Gestaltung der Internetseiten (inkl. derer Unterseiten), die aufgrund einer solchen Verbindung erreicht werden. In diesem Zusammenhang, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich der DPWV von den Inhalten und der Gestaltung der Internetseiten, auf die mittels Hyperlink verwiesen wird, vollständig distanziert und für deren Inhalt und Gestaltung nicht verantwortlich ist. Diese Erklärung gilt für alle angebrachten Hyperlinks und für alle Inhalte der Internetseiten, zu denen Links führen.

Die Europäische Kommission haftet nicht für die weitere Nutzung der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen.

Das vorliegende Arbeitspaket wurde im Rahmen des Projekts „Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt“ entwickelt.

Das Projekt wurde von der Europäischen Gemeinschaft über das Daphne-II – Programm gefördert und vom PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg¹ initiiert, koordiniert und fachlich begleitet. An der Durchführung des Projekts waren Partnerorganisationen aus Deutschland, Ungarn und Österreich beteiligt:

- TIMA e.V., Tübinger Initiative für Mädchenarbeit
- PfanzKerle e.V., Initiative für Jungen- und Männerarbeit, Tübingen
- NANE, Women's Rights Association, Budapest
- AÖF, Autonome Österreichische Frauenhäuser, Informationsstelle gegen Gewalt, Wien.

Alle Organisationen verfügen im Projektkontext über fundierte thematische Kenntnisse und gute Kontakte zu Schulen und Jugendorganisationen. Sie können auf langjährige Erfahrungen im Bereich der Hilfe von Opfern häuslicher Gewalt bzw. der Täterarbeit sowie im Bereich einer geschlechterbewussten Gewaltpräventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zurückgreifen.

Das vorliegende Arbeitspaket ist das Ergebnis eines zweijährigen transnationalen Planungs-, Erprobungs- und Evaluierungsprozesses. Die Projektpartner/innen führten in Kooperation mit 23 Schulen und 6 Jugendorganisationen insgesamt 66 Workshops mit insgesamt knapp 1000 Kindern und Jugendlichen durch.

An dieser Stelle sei allen ProjektpartnerInnen, den kooperierenden Schulen und Jugendorganisationen, sowie den TeilnehmerInnen der Workshops herzlich gedankt, ohne deren Engagement und Mitwirkung dieses Arbeitspaket nicht hätte entwickelt werden können.

Unser Dank gilt auch dem Kontaktbüro Gewaltprävention und dem Referat Jugend des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Wir erlebten den fachlichen Austausch, die Rückmeldung zum vorliegenden Arbeitspaket aus schulischer Sicht sowie die perspektivischen Überlegungen zur Implementierung des Themas „häusliche Gewalt“ in Bildungspläne und schulische Gewaltpräventionsarbeit als wertvolle, wertschätzende und ermutigende Unterstützung unseres Projektvorhabens.

Stuttgart, 1.10.2008



Hansjörg Böhringer

Landesgeschäftsführer

DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg

¹ Der PARITÄTISCHE ist einer der sechs anerkannten Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Über 800 Organisationen und Institutionen mit über 4000 sozialen Diensten und Einrichtungen sind dem PARITÄTISCHEN in Baden-Württemberg angeschlossen, welche das gesamte Spektrum sozialer Arbeit und sozialen Engagements repräsentieren. Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg engagiert sich seit Jahren im Bereich des Opferschutzes bei häuslicher Gewalt und setzte sich mit der 2002 in Baden-Württemberg eingeführten Polizeimaßnahme des Platzverweises (Wegweisung des Gewalttäters aus der Wohnung) stark dafür ein, dass Kinder und Jugendlichen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt von den zuständigen Institutionen besser wahrgenommen und möglichst zeitnah nach dem Gewaltgeschehen fachlich qualifizierte Hilfe erhalten.

Teil 1: Grundlegende Informationen sowie Anregungen und Empfehlungen für PraktikerInnen

1. Zielgruppe und Zielsetzung des Arbeitspakets
2. Inhaltliche Einführung ins Thema
 - 2.1 Kinderrechte – Das Recht des Kindes auf Schutz, Fürsorge, Erziehung und Förderung seiner Entwicklung versus Gewalt in der Familie
 - 2.2 Menschenrecht auf Leben, Freiheit und Sicherheit versus Gewalt gegen Frauen in Partnerschaft und Ehe
 - 2.3 Zur Definition von häuslicher Gewalt: Ursachen, Formen und Folgen
 - 2.4 Prävalenz häuslicher Gewalt
 - 2.5 Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt
 - 2.6 Zugänge und Barrieren von Kindern auf dem Weg zu Hilfe
3. Anregungen für die Durchführung von Empowerment-Workshops mit Kindern und Jugendlichen gegen häusliche Gewalt
 - 3.1 Empowerment – Ansatz
 - 3.2 Workshop – Zielsetzungen und Inhalte
 - 3.3 Workshop – Methoden und Rahmenbedingungen
4. Empfehlungen zum Vorgehen von WorkshopleiterInnen, LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen bei Vermutung häuslicher Gewalt
5. Literaturhinweise

Teil 2: Praxisanleitungen und pädagogische Materialien

6. Workshop-Modul „Sprich mit mir!“ – Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt
 - Baustein 1 Das Recht auf ein Leben ohne Gewalt
 - Baustein 2 Häusliche Gewalt, was ist das?
 - Baustein 3 Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt
 - Baustein 4 Gefühle und Ressourcen
 - Baustein 5 Peer-Unterstützung
 - Baustein 6 Institutionelle Hilfsangebote
 - Baustein 7 (ab 14 Jahre) Gewaltdynamik in Partnerschaften

Übersicht: Workshop-Modul „Sprich mit mir!“

Workshop-Bausteine	Ziele und Inhalte	Methodische Anleitungen	Pädagogische Materialien
1. Das Recht auf ein Leben ohne Gewalt	Informieren über Menschen-, Frauen- und Kinderrechte, insbesondere das Recht auf ein Leben ohne Gewalt	Vortrag	Input 1a: „Menschen- und Kinderrechte“ Input 1b: „Das Recht auf ein Leben ohne Gewalt und die Pflicht, Verantwortung zu übernehmen für gewalttätiges Handeln“
2. Häusliche Gewalt: Was ist das?	Assoziationen zum Thema sammeln, Komplexität und Breite des Themas erfassen	a) Assoziationensammlung b) Wall writing	
	Individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema anregen	a) Einzelarbeit-Fragebox b) „Stille Wand“	
	Anregen, Position zu beziehen, eigene Meinung argumentativ zu vertreten: Was ist Gewalt? Wie bewerte ich Gewalt?	Soziometrische Übungen a) Gewaltbarometer – Teil 1 b) Gewaltbarometer – Teil 2 c) Wo stehst Du?	Hinweise für Workshopleitung a) Situationsbeispiele - Teil 1 b) Situationsbeispiele - Teil 2 c) Liste: Meinungen Positionen
	Informieren über Formen und Ausmaß von häuslicher Gewalt	Vortrag plus Handouts	Input bzw. Handout: - Definition von häuslicher Gewalt - Formen von Partnerschaftsgewalt - Ausmaß von Gewalt gegen Frauen in Partnerschafts- und Ehebeziehungen (Deutschland, Österreich, Ungarn)
3. Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt	Sensibilisieren für die die Situation betroffener Jungen und Mädchen, Unterstützungsmöglichkeiten erörtern	a) Analyse von Rap- bzw. Popsongs, die Betroffenheit von Kindern/ Jugendlichen thematisieren b) Filmbesprechung	a) Liedtext von Christina Aguilera: I'm ok ; Liedtext von 3. Generation: Vater, wo bist du? b) Kurzbeschreibung / Bezugsadresse des Films „Kennst du das auch?“

Übersicht: Workshop-Modul „Sprich mit mir!“

Workshop-Bausteine	Ziele und Inhalte	Methodische Anleitungen	Pädagogische Materialien
4. Gefühle und Ressourcen	Anregen, unterschiedliche Gefühle darzustellen	Bewegungsübung „Emotions in motion“	
	Sensibilisieren für die Wahrnehmung eigener Grenzen und die Grenzen anderer	Selbsterfahrungsübung „Stopp heißt Stopp!“	Hinweis für Workshopleitung
	Positiven Umgang mit Wut und Aggressionen unterstützen	Schreikreis	
	Anregen, eigene Gefühle in der Auseinandersetzung mit häuslicher Gewalt zu thematisieren	Imaginationsübung: „Wenn ich von diesem Thema höre, fühle ich mich wie...“	
	Achtsamkeit für sich selbst fördern und Kraftquellen im Alltag wahrnehmen	Imaginationsübung „Ausstellung von Kraftquellen“	Ausstellungskatalog - Kraftquellen
	Empathie fördern	Gruppenübung „Empathiekreis“	
5. Peer-Unterstützung	Unterstützungsmöglichkeiten von Peers erörtern, Empathie fördern, Sicherheit als „peer confidant“ stärken und Grenzen der Hilfe ermitteln	a) Paarübung „Aufmerksam Zuhören“ b) Rollenspiel „Gespräch zwischen Freunden/ Freundinnen“	Hinweis für Workshopleitung b) Rollenspielanweisung für Spieler/innen - Checkliste: Was kann ich tun, wenn ein Freund/eine Freundin von Gewalt in der Familie betroffen ist - Telefonliste für den Notfall
6. Institutionelle Hilfsangebote	Institutionelle bzw. professionelle Hilfsangebote vorstellen	Kurzpräsentation von Einrichtungen und Angeboten - Durch eine/n Mitarbeiter/ in der Einrichtung - Durch Workshopleitung	Hinweise zur Vorbereitung: Kooperation / Vernetzung
	Kontaktaufnahme zu Interventions- und Beratungsstellen üben	a) Kleingruppenarbeit „Telefonnr. suchen“ b) Rollenspiel „Kontaktaufnahme“	b) Hintergrundinformationen für Rollenspieler/innen: Polizeinotruf / Kinder- und Jugendtelefon / Schule
7. Gewaltzyklus – Gewaltdynamik in Paarbeziehungen	Anzeichen, Merkmale und Hintergründe für Gewalt in Beziehungen thematisieren	Soziometrische Übungen a) Ein Freund erzählt b) Eine Beziehungsgeschichte c) Gruppenarbeit: „Warnzeichen“	a) Situationsbeispiele b) Situationsbeispiele für Mädchen /für Jungen c) Warnzeichen und entsprechende Beispiele

Ziel 1: Informieren über Menschen- und Kinderrechte, insbesondere über das Recht auf ein gewaltfreies Leben

Methode: Kurzvortrag mit Rückfragemöglichkeit

Materialien: zwei Plakate und ein Manuskript für einen Kurzvortrag

Manuskript Kurzvortrag: Menschen- und Kinderrechte (für Kinder)

Sicher fragt Ihr Euch, warum wir bei Euch in der Klasse sind und diesen Workshop mit Euch machen wollen. Um Euch das zu erklären, haben wir zwei Plakate mitgebracht. (SchülerIn bitten, Plakat 1 vorzulesen.) Dieses Recht von Kindern und Jugendlichen auf Schutz vor Gewalt hat eine lange Geschichte. 1948 wurden von den Vereinten Nationen die Allgemeinen Menschenrechte verkündet. Dazu gehört z.B. dass jeder Mensch den gleichen Anspruch auf seine Würde hat, egal welche Hautfarbe er oder sie hat, welches Geschlecht er oder sie hat und unabhängig davon, ob jemand aus einer reichen oder einer armen Familie kommt.

Die allgemeinen Menschenrechte gelten natürlich auch für Kinder. Damit das noch mal ganz klar ist, hat eine Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen die Menschenrechte besonders für Kinder neu geschrieben und so entstand 1989 die UN-Kinderrechtskonvention. Da steht drin, welche Rechte Kinder und Jugendliche haben. Zum Beispiel gibt es das Recht auf Bildung, also das Recht etwas lernen zu können und zur Schule gehen zu dürfen. Das ist ja für viele Kinder in anderen Teilen der Welt noch gar nicht selbstverständlich. Auch wenn Ihr Euch vielleicht manchmal wünscht, nicht zur Schule gehen zu müssen: im Grunde ist es eine gute Sache, lesen und schreiben zu können und etwas zu wissen. Diese Möglichkeit sollten eigentlich alle Kinder haben.

Ein Kinderrecht, das uns in unserer Arbeit besonders wichtig ist, ist das Recht der Kinder auf Schutz vor Gewalt. Gewalt kann Kinder schädigen, sie tut weh, wenn man sie selbst am eigenen Körper erlebt, und sie kann in der Seele weh tun, wenn man sie mit ansehen muss. Kinder vor Gewalt zu schützen, ist uns in unserer Arbeit ein sehr wichtiges Anliegen. Dazu gehört auch, Kinder und Jugendliche darüber zu informieren, was sie tun können, wenn ihnen Gewalt in der einen oder anderen Form begegnet und ihnen zu sagen, wo sie Hilfe finden können.

Plakat 1:

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt.

Artikel 19 UN Kinderrechtskonvention, 1989

Plakat 2

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung

§ 1631, Abs. 2 BGB, November 2000

Baustein 1: Das Recht auf ein Leben ohne Gewalt

Obwohl es die Kinderrechte gibt, gehört es zum Alltag vieler Kinder und Jugendlicher, dass sie Gewalt erleben. Gewalt kann es auf der Straße und unter Gleichaltrigen geben. Gewalt gibt es auch zu Hause, da, wo man eigentlich am besten davor geschützt sein müsste und das ist besonders schlimm. Das hat auch die Bundesregierung gemerkt und vor gar nicht langer Zeit ein Gesetz verabschiedet, das Gewalt in der Erziehung verbietet. Wir haben Euch dieses Gesetz als Plakat mitgebracht. (SchülerIn bitten, Plakat 2 vorzulesen)

Dieses Gesetz ist relativ neu. Es gilt in Deutschland erst seit dem Jahr 2000. Es bedeutet, dass Kinder nicht geschlagen werden dürfen und dass ihnen auch keine Gewalt in andere Form angetan werden darf, auch nicht, um sie zu erziehen. Jemand der das trotzdem tut, kann dafür bestraft werden.

Wir wissen, dass Kinder trotz dieses Gesetzes leider immer noch sehr viel Gewalt erleben und auch mit ansehen müssen. Trotzdem halten wir es für einen wichtigen Schritt, dass es jetzt ein Gesetz dagegen gibt.

Eine besondere Form der Gewalt, über die erst in letzter Zeit viel gesprochen wird und die Kinder und Jugendliche auch mit betrifft, ist häusliche Gewalt. Diese Form der Gewalt wird Thema unseres Workshops sein. Wir werden auch besprechen, welche Hilfen es gibt, wenn Erwachsene und Kinder davon betroffen sind.

Dabei ist es uns besonders wichtig, mit Euch ins Gespräch zu kommen. Wir wollen Eure Meinung zu „häuslicher Gewalt“ erfahren und Eure Ideen über Hilfsmöglichkeiten hören. Wir beurteilen Eure Meinung und Ideen nicht nach richtig oder falsch. Wir interessieren uns für Euch und für Eure Ansichten. Deshalb wünschen wir uns ein Gespräch mit Euch in einer guten Atmosphäre. Ihr könnt Fragen, die Euch interessieren an uns stellen und wir werden versuchen, sie so gut wie möglich zu beantworten.

Gibt es jetzt schon Fragen, zu dem was ich gesagt habe?

Ziel 2: Informieren, dass Gewalt nicht toleriert wird und strafbar ist

Methode: Kurzvortrag mit Rückfragemöglichkeit

Material: Manuskript Kurzvortrag, Handout – Gewaltschutzgesetz

Manuskript Kurzvortrag: Gewalt ist strafbar (für Jugendliche)

Jeder Mensch, d.h. jedes Kind, jeder Mann, jede Frau hat ein Recht auf ein gewaltfreies Leben. Dieses Menschen- und Grundrecht wurde 1948 in der UN-Menschenrechtskonvention und in der Europäischen Menschenrechtskonvention sowie in der Grundgesetzgebung der einzelnen Länder festgeschrieben.

In einigen Ländern – so z.B. in Österreich seit 1997 und in Deutschland seit 2002 – gibt es Gesetze, die Menschen vor Gewalttaten im eigenen Zuhause, schützen. Die Gewaltschutzgesetze machen deutlich, dass Gewalt im privaten Bereich – also zwischen erwachsenen Familienangehörigen, Lebens- und Ehepartnern - ebenso strafbar ist wie Gewalt im öffentlichen Bereich. „Wer schlägt, der geht!“ so kann das Gewaltschutzgesetz zusammengefasst werden. Das bedeutet, dass nun nicht mehr die Opfer die Wohnung verlassen und z.B. ins Frauenhaus flüchten müssen, wenn sie zu Hause Gewalt erleiden, sondern die Täter werden von der Polizei aus der Wohnung gewiesen, wenn dem Opfer durch den Täter weitere Gefahr droht. Das Opfer kann dann bei Gericht beantragen, dass der Täter die Wohnung nicht mehr betreten darf und dass er dem Opfer auch außerhalb des Hauses nicht mehr näher kommen darf. Täter können bestraft werden, wenn sie sich nicht an dieses Näherungsverbot halten.

Auch Gewalt gegen Kinder in der Familie ist verboten. Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt und eine gewaltfreie Erziehung ist in der UN-Kinderrechtskonvention und in den Gesetzbüchern der einzelnen Länder festgeschrieben. So kann z.B. in Deutschland und Österreich das Familiengericht beschließen, dass ein Elternteil, das gewalttätig ist, zum Schutz des Kindes aus der Wohnung gewiesen wird. Wenn durch die Eltern eine Gefahr für Leib, Leben und eine gesunde Entwicklung des Kindes besteht, kann das Familiengericht den Eltern auch das Sorgerecht für das Kind entziehen.

Jeder erwachsene Mensch und auch Jugendliche müssen die Verantwortung für das eigene Handeln tragen. Gewalttätigkeit – sei es in der Familie, in der Clique, in der Schule, auf der Straße.... – wird von der Gesellschaft nicht toleriert.

Kinder sind ab dem vollendeten 14. Lebensjahr strafmündig und werden für gewalttätiges Handeln bestraft. Das Ausmaß der Strafe ist dabei milder als bei Erwachsenen. Aber Jugendstrafen haben Konsequenzen, z.B. für die berufliche Laufbahn. Strafverurteilungen scheinen in einem Strafregisterauszug auf und können von den ArbeitgeberInnen angefordert werden.

Wenn eine Person vorsätzlich den Körper, die Gesundheit oder die Freiheit einer anderen Person verletzt und dem Opfer weiterhin Gefahr durch den Täter droht, so kann das Gericht auf Antrag der verletzten Person dem Täter verbieten:

1. die Wohnung der verletzten Person zu betreten,
2. sich in einem bestimmten Umkreis der Wohnung der verletzten Person aufzuhalten,
3. Orte aufzusuchen, an denen sich die verletzte Person regelmäßig aufhält,
4. Verbindung zur verletzten Person, auch unter Verwendung von Telefon oder Handy, aufzunehmen,
5. Zusammentreffen mit der verletzten Person herbeizuführen.

Ziel 1:	Einführen in das Thema „häusliche Gewalt“. Verschiedene Aspekte sowie Komplexität und Breite des Themas erfassen
Methoden	a) Brainstorming b) Wall writing
Materialien	a) Wandzeitung und Marker oder Tafel und Kreide b) Pinnwand, Metaplankarten

a) Anleitung zum Brainstorming

Was ist Deiner Meinung nach häusliche Gewalt?

Wir haben hier in die Mitte der Wandzeitung den Begriff „häusliche Gewalt“ geschrieben. Bitte meldet Euch und ruft uns zu, was Eurer Meinung nach häusliche Gewalt ist. Wir werden jede Idee auf die Wandzeitung schreiben. Es gibt kein „richtig“ und kein „falsch“. Kommentare oder Bemerkungen zu den geäußerten Ideen sind nicht erlaubt. Nur wenn eine Idee unklar ist, kann nachgefragt werden, was damit gemeint ist.

Wenn wir alle Ideen gesammelt haben, werden wir vergleichen, was wir unter dem Begriff häusliche Gewalt gesammelt haben und was „offiziell“ unter häuslicher Gewalt verstanden wird.

Definition von häuslicher Gewalt:

Häusliche Gewalt meint Gewalt in Paarbeziehungen, z.B. zwischen Ehepaaren, Elternpaaren, Liebespaaren

b) Anleitung zum wall writing

Was ist Deiner Meinung nach häusliche Gewalt? Jede/r erhält 3 Karten. Schreibt Eure Ideen dazu, was häusliche Gewalt ist, auf die ausgeteilten Karten. Bitte schreibt jeweils nur eine Idee auf eine Karte. Ihr habt dafür fünf Minuten Zeit. Danach bitte ich Euch, Eure Karte vorzulesen. Wir werden sie dann einsammeln und an die Wand pinnen.

Wenn wir alle Ideen an die Wand geheftet haben, werden wir unsere Ideensammlung vergleichen mit dem, was „offiziell“ unter häuslicher Gewalt verstanden wird.

Der Vorteil dieser Methode ist, dass jede/r für sich Zeit hat zum Nachdenken, ohne dass er/sie von den Ideen anderer beeinflusst wird. Außerdem können die Karten/Zettel problemlos umgehängt werden, was hilfreich ist, um Ideen nachträglich zu ordnen.

Ziel 2:	Individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema anregen, Fragen sammeln und beantworten
Aktivitäten	a) Einzelarbeit – Fragebox b) Gruppenarbeit – „Stille Wand“
Materialien	a) Zettel und Fragebox zum Sammeln der Zettel b) Wandzeitung und mehrere Marker

a) Anleitung zur Übung: Einzelarbeit – Fragebox

Wir werden nun Karten/Zettel austeilen. Bitte überlegt, jede/r für sich allein, welche Fragen und Gedanken Euch im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt beschäftigen und schreibt dies auf den Zettel. Bitte schreibt Eure Namen nicht auf die Zettel, das Ganze soll anonym sein. Steckt Eure Zettel dann in die Fragebox. Wir (die WorkshopleiterInnen) werden Eure Fragen und Ideen in der Pause dann ordnen. Später (z.B. nach der Pause) werden wir Euch dann zurückmelden, welche Fragen und Themen wir im Laufe des Workshops bearbeiten und welche wir sofort besprechen werden.

b) Anleitung zur Gruppenarbeit „Stille Wand“

Wir haben hier eine große Wandzeitung aufgehängt (auf den Boden gelegt). Wir bitten Euch nun, Eure Fragen und Gedanken zum Thema „häusliche Gewalt“ auf die Wandzeitung zu schreiben. Es darf dabei nicht gesprochen werden, aber Ihr dürft Kommentare, Antworten, weitere Fragen und Gedanken zu denjenigen der anderen zufügen.

Nachbesprechung: Wie war es für Euch, in Stille zu arbeiten? Gibt es etwas auf der Wandzeitung, was überraschend und neu für Euch ist oder was Ihr nicht versteht? Was ist das z.B.?

- Ziel 3:** Eigenen Standpunkt zu Gewalt einnehmen und die eigene Meinung argumentativ vertreten
- Methode:** Soziometrische Übung „Gewaltbarometer“ Teil 1
- Materialien:** Mit Kreppband Linie auf den Boden kleben und Skalierung 0, 5, 10 aufzeichnen, Situationsbeispiele zum Vorlesen

Anleitung: Sozialmetrische Übung „Gewaltbarometer“ Teil 1

Wir möchten mit Euch eine kleine Übung machen, bei der wir gemeinsam herausfinden wollen, was Gewalt in Paarbeziehungen ist. Manchmal ist es ja im Alltag gar nicht so einfach, das ganz genau zu bestimmen. Die Übung kann dabei helfen.

Dazu werden wir Euch verschiedene Beispiele vorlesen. Ihr sollt nun jede/r für sich einschätzen, ob es sich bei dem vorgestellten Beispiel um Gewalt handelt oder nicht. Dazu gibt es auf dem Boden eine Einteilung in Skalen wie auf einem Thermometer oder Barometer. Es gibt 3 Einteilungen, 0, 5 und 10.

- 0 bedeutet: „Das ist in meinen Augen keine Gewalt“
- 10 bedeutet: „Das ist in meinen Augen ganz klar Gewalt“
- 5 bedeutet: „Ich bin mir nicht so sicher, ob das Gewalt ist“.

Eure Aufgabe ist es nun, für Euch selbst eine Entscheidung zu treffen und Euch auf einen dieser drei Punkte zu stellen, je nachdem was Eure Meinung ist. Bitte versucht wirklich, die Position einzunehmen, die Eurer Meinung entspricht und nicht der Eures Kumpels oder Eurer Freundin. Es geht in unserem Workshop nicht um richtig oder falsch, sondern darum, dass wir uns über das Thema unterhalten und Eure Meinung kennen lernen.

Wenn Ihr Euch hingestellt habt, werden wir kleine Interviews mit einigen von Euch durchführen und fragen, warum Ihr Euch gerade auf diesen Punkt gestellt habt.

Hinweise für die Workshopleitung:

Soziometrische Übungen sollen die TeilnehmerInnen dazu motivieren, in der Auseinandersetzung mit einem Thema einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Die Workshopleitung hat die Aufgabe, alle Standpunkte gleichermaßen anzunehmen.

Wie kann die Workshopleitung mit dem pädagogischen Dilemma umgehen, Gewalt befürwortende Standpunkte nicht zu bewerten und gleichzeitig den eigenen Standpunkt der Gewaltfreiheit klar und eindeutig zu vertreten?

Wir bitten die TeilnehmerInnen, sich auf der Skala an den Punkt zu stellen, der ihre eigene Meinung widerspiegelt. Wir machen deutlich, dass es nicht um „richtig“ oder „falsch“ geht, sondern um ein offenes und ehrliches Gespräch über ein schwieriges Thema.

Unter Umständen ist es sogar wichtig „AbweichlerInnen“, selbst wenn diese Gewalt befürworten, dafür zu loben, dass sie den Mut zu einer eignen Position haben.

Situationsbeispiele „Gewaltbarometer“ Teil 1:

1. Fr. M. wird regelmäßig von ihrem Mann geschlagen. Wenn er schlechte Laune hat, weil es Ärger im Betrieb gab oder wenn der Haushalt mal wieder ein einziges Chaos ist. Sie war schon mehrfach wegen Blutergüssen und Verletzungen beim Arzt. Diese Beispiel ist ein sehr eindeutiges: i.d.R. werden alle sagen, dass es sich dabei um Gewalt handelt. Begründung: Jemand wird körperlich attackiert und es gibt sogar Verletzungen)
2. Bei R. zu Haus gibt es in letzter Zeit oft Streit zwischen den Eltern. Grund für die Streits sind Meinungsverschiedenheiten über die Erziehung der Kinder. Beide Eltern werden dann oft laut oder einer von beiden verlässt Türen schlagend das Haus. Dieses Beispiel ist schon nicht mehr so eindeutig: Einige TeilnehmerInnen stehen in der Regel auf 0, andere auf 10. Thema ist der Unterschied zwischen Streit und Gewalt. Fragen, die sich aus der Diskussion ergeben, können aufgeschrieben und für eine spätere Beantwortung aufgehoben werden.
3. Herr und Frau L. gehen zusammen spazieren. Dabei müssen sie auch eine vielbefahrene Straße überqueren. Fr. L. passt nicht auf und will über die Straße gehen als gerade ein LKW kommt. Herr L. reißt sie am Arm zurück und verletzt sie dabei. Auch bei diesem Beispiel kann es Diskussionen geben. Ein Thema ist z.B. die Frage: hat Gewalt immer mit Absicht zu tun oder kann man Gewalt eher an den Folgen erkennen? Gibt es auch „gutgemeinte“ Gewalt? Auch hier gilt wieder: nicht bewerten, sondern zum Gespräch anregen. Fragen, die offen bleiben und beantwortet werden müssen, für später notieren.

Im zweiten Schritt, wenn alle ihren Standpunkt eingenommen haben, führen wir mit den TeilnehmerInnen kleine Einzelinterviews durch und bitten sie zu begründen, warum sie gerade an dieser Stelle stehen. Es ist wichtig darauf zu achten, dass alle TeilnehmerInnen mal drankommen. So ist es kaum möglich, sich hinter der Meinung der Anderen zu verstecken. Wenn TeilnehmerInnen sagen: „Ich denke auch so wie XY“ bitten wir sie, dies nochmals in eigene Worte zu fassen. Aus den Positionen und Meinungen der TeilnehmerInnen kristallisieren sich Fragen heraus, die für das Thema interessant sind. Diese Fragen schreiben wir auf die Tafel, diskutieren sie aber an dieser Stelle nicht. Die Fragen geben uns die Richtung an, mit der wir mit der Gruppe weiterarbeiten sollten. Wenn z.B. viele der Meinung sind, verletzende Ausdrücke wie „Hure“ oder „Schlampe“ seien keine Gewalt sondern „normal“, geht es in der Diskussion darum, dieses Thema später nochmals aufzugreifen, mit der Gruppe zu diskutieren und den eigenen Standpunkt dazu klar zu äußern. Durch dieses mehrstufige Vorgehen vermeiden wir Bloßstellungen und zeigen, dass wir die Meinung anderer zwar ernstnehmen, aber nicht unbedingt teilen.

Die Interviewphase darf nicht zu lange dauern, sonst wird die Unruhe in der Gruppe zu groß. Bei den „Interviews“ geht es nur um eine kurze, prägnante Begründung der eigenen Position. Je Runde werden etwa 4- 6 TN befragt.

Die genannten Situationsbeispiele können selbstverständlich geändert oder ergänzt werden und dem Ziel der Übung und der Gruppe angepasst werden.

Ziel 4: Gewaltsituationen individuell bewerten

Aktivität: Soziometrische Übung „Gewaltbarometer“ – Teil 2

Materialien: Mit Kreppband „Barometer“ auf den Boden kleben und mit Skala 0-10 beschriften

Anleitung „Gewaltbarometer“ Teil 2

Häusliche Gewalt bezeichnet Gewalt zwischen Partnern, also zwischen Vater und Mutter, zwischen Ehepartnern, zwischen Männern und Frauen, die zusammenleben bzw. eine Liebesbeziehung miteinander haben.

Wo aber fängt Gewalt an? Wie schlimm sind unterschiedliche Handlungen oder Formen der Gewalt?

Das kann jeder und jede unterschiedlich empfinden. Vielleicht ist es aber auch ganz ähnlich?

Um das heraus zu finden, möchten wir mit Euch wieder eine ähnliche Übung wie vorhin machen. Das Barometer kennt Ihr ja schon. Der Unterschied zu vorhin ist, dass das Barometer nun viel genauere Einteilungen hat, 0, 1,2,3,4,5,6,7,8,9 und 10.

Auch die Frage ist jetzt ein bisschen anders. Jetzt geht es darum, Eure Einschätzung darüber zu hören, wie schlimm die Gewaltsituation für die Betroffenen ist. Dazu werden wir Euch wieder verschiedene Beispiele vorlesen. Ihr habt wieder die Aufgabe, aufzustehen und Euch auf den Punkt der Skala zu stellen, der für Euch der richtige ist. Wenn Ihr also der Meinung seid, das ist doch überhaupt gar nicht schlimm, stellt Ihr Euch auf den Punkt 0. Wenn Ihr der Meinung seid, das ist ja richtig schlimm für die Betroffene, dann stellt Ihr Euch auf den Punkt 10. Alle anderen Standpunkte sind auch möglich, je nachdem wie Ihr die Situation einschätzt. Wir werden wieder stichprobenartig kleine Interviews mit Euch führen, um herauszufinden, warum Ihr ausgerechnet diesen Punkt ausgesucht habt. Bei dieser Aufgabe ist es besonders wichtig, dass jede und jeder von Euch an dem Punkt des Barometers steht, der für sie oder ihn stimmt, unabhängig davon, was andere denken.

Situationsbeispiele „Gewaltbarometer“ Teil 2:

4. E. lebt seit kurzem mit S. zusammen. Wenn sie mit ihrer alten Clique abends weggehen will, verhält er sich extrem eifersüchtig. Er will wissen, wer dabei ist, wann sie wieder kommt und wohin sie gehen. Als sie kürzlich eine halbe Stunde später als erwartet nach Haus kam, wurde er richtig wütend und beschimpfte sie als Schlampe.
5. L. und K. sind 15 und 17 Jahre alt und seit kurzem ein Liebespaar. Für L. ist K. die erste Freundin. Sie möchte gerne mit ihm schlafen, aber er sagt, dass er das noch nicht möchte. Sie bedrängt ihn und droht ihm, ihn zu verlassen, wenn er nicht mitmacht. Dieses Standbild noch einmal mit umgekehrten Geschlechterrollen stellen und anschauen, ob bzw. wie sich die Standpunkte ändern.
6. Fr. F. ist erst vor Kurzem mit ihrer Familie nach Tübingen gekommen. Sie kennt hier niemanden und fühlt sich sehr allein. Ihr Mann möchte nicht, dass sie ohne ihn aus dem Haus geht, um andere Leute kennen zu lernen. Als sie vor kurzem davon sprach, einen Volkshochschulkurs besuchen zu wollen, verbot er es ihr. Die Kinder seien noch zu klein um sie allein zu lassen.
7. Wenn es bei Familie B. Streit gibt, spricht Hr. B. oft tagelang kein Wort mit seiner Frau und behandelt sie wie Luft.
8. Hr. Z. ist arbeitslos und findet keine Arbeitsstelle. Wenn er und seine Frau bei Bekannten zu Besuch sind, macht Fr. Z. sich über ihn lustig. Sie sagt, er sei ein Versager und würde eh nichts auf die Reihe kriegen. Sie sagt, eine neue Arbeitsstelle würde er ja sowieso nicht finden, so dumm wie er sei.

Ziel 5: Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen anregen, eigene Meinungen über „gute“ und „schlechte“ Partnerschaftsbeziehungen zum Ausdruck bringen und vertreten

Aktivität: Soziometrische Übung „Wo stehst Du?“

Materialien: Liste von „Standpunkten“

Anleitung: Soziometrische Übung „Wo stehst Du?“

Über die Rollen von Mann und Frau in Ehe und Partnerschaft wird viel diskutiert und es gibt verschiedene Meinungen darüber, was als „normal“ oder „akzeptabel“ und was als „unterdrückend“ und „gewalttätig“ in einer Beziehungen gilt. Wir wollen Euch darüber nun zum Diskutieren anregen. Wir werden Euch deshalb verschiedene Standpunkte vorlesen und Ihr sollt dann zum jeweiligen Standpunkt Position beziehen. Dazu haben wir zwei Plakate mit der Aufschrift „einverstanden“ und „nicht einverstanden“ an zwei gegenüberliegenden Seiten des Raumes ausgelegt. Eure Aufgabe ist es nun, nachdem wir eine Behauptung vorgelesen haben, Euch so zum jeweiligen Plakat zu stellen, dass Eure eigene Position oder Meinung sichtbar wird. Wir werden dann Einzelne von Euch bitten, ihren Standpunkt zu begründen und mit Argumenten zu unterstützen. Wenn Ihr Eure Meinung aufgrund der vorgebrachten Argumente ändert, so könnt ihr Eure Positionen tauschen.

Standpunkte:

- Für Frauen soll die Familie vor der Karriere kommen.
- Eine Ohrfeige kann schon mal vorkommen in einer Beziehung. Das ist ganz normal, Menschen sind nun mal so.
- Gewalt gegen Menschen die wir lieb haben ist schlimmer als Gewalt gegenüber Unbekannten.
- Mädchen und Jungen haben unterschiedliche Rollen und Aufgaben in einer Partnerschaft.
- Sexuelle Handlungen an oder mit Menschen, die unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen stehen, sind als sexuelle Gewalt einzustufen.
- Was in einer Beziehung OK ist und was Gewalt ist, das ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Es ist nicht möglich, dafür allgemeine Regeln aufzustellen.

Handout oder mündlicher Input zum Abschluss des soziometrischen Übungsteils

Gewalt in Paarbeziehungen hat viele Formen:

- Sie zeigt sich auf der **körperlichen Ebene** durch z.B. schlagen, treten, würgen, Einsatz von Waffen...
- Auf der **psychischen Ebene** durch z.B. beschimpfen, erniedrigen, demütigen, drohen, erpressen...
- Auf der **sexuellen Ebene** z.B. durch erzwungenen Körperkontakt und sexuelle Handlungen, durch versuchte oder vollzogene Vergewaltigung...
- Auf der **wirtschaftlichen Ebene** z.B. durch Geldentzug oder Verbot, eigenes Geld zu verdienen
- Auf der **sozialen Ebene** z.B. Kontaktverbot, Isolation, Einsperren...

Häusliche Gewalt hat zum Ziel, Macht und Kontrolle gegenüber der Partnerin oder dem Partner auszuüben. Ob jemand gewalttätig ist oder nicht liegt in seiner eigenen Verantwortung. Gewalt gegenüber einem anderen Menschen ist eine Menschenrechtsverletzung und damit strafbar. Fast immer geht schwere und wiederholte Gewalt in Partnerschaft und Ehe von Männern aus. Dass Männer eher Täter und Frauen eher Opfer häuslicher Gewalt sind, hat mit traditionellen Männer- und Frauenrollen zu tun. Jahrhunderte lang wurden Frauen nicht die gleichen Rechte zugestanden wie den Männern und Frauen waren in der Ehe dem Mann unterstellt. Bis heute müssen Frauen in allen Ländern und Kulturen noch um gleiche Rechte kämpfen.

Plakate bzw. Handouts zu Zahlen und Fakten in Bezug auf Partnerschaftsgewalt

Gewalt in Ehe und Partnerschaft – Zahlen und Fakten aus Europa zeigen, dass ...

- in allen Ländern ein Viertel aller Frauen mindestens einmal in ihrem Leben physische Gewalt erfahren haben und mehr als ein Zehntel Opfer sexueller Gewalt wurden;
- die Zahlen für jegliche Form der Gewalt, einschließlich Stalking, bis hin zu 45 % betragen;
- die häufigsten Gewaltakte gegen Frauen von Männern in ihrem unmittelbaren sozialen Umfeld, meistens von ihren Partnern oder Ex-Partnern, ausgeübt werden.
- schätzungsweise 12 bis 15 % aller Frauen nach dem 16. Lebensjahr in einer Beziehung waren, die von häuslicher Gewalt geprägt war.

Pressestelle des Europarats, 23.11.2006

Plakate bzw. Handouts zu Zahlen und Fakten in Bezug auf Partnerschaftsgewalt

Gewalt in Ehe und Partnerschaft – Zahlen und Fakten aus Österreich

- In Österreich sind 92% der Täter männlich und 93% der Opfer weiblich
- Laut Schätzungen ist in Österreich jede fünfte Frau von Gewalt durch einen nahen männlichen Angehörigen betroffen.
- In Österreich müssen jährlich tausende von Frauen und Kindern in Frauenhäuser flüchten. 2007 waren es 3190 Frauen und Kinder, die Zuflucht und Sicherheit in Frauenhäusern vor ihren Misshandlern suchten. Davon waren etwa die Hälfte Kinder (1549).
- Die Polizei in Österreich ist etwa 20 Mal täglich, also beinahe stündlich wegen Gewaltdelikten in Familien im Einsatz.

AMÖ, Tätigkeitsbericht und Statistik der österreichischen Frauenhäuser, BMI, Polizeiliche Kriminalstatistik 2006

Gewalt in Ehe und Partnerschaft – Zahlen und Fakten aus Deutschland

- In Deutschland haben 25% der Frauen im Alter zwischen 16 und 85 Jahren eine Form der körperlichen und/oder sexuellen Gewalt durch einen Beziehungspartner erlebt.
- Von diesen Frauen hat ein Drittel einmalig Gewalt erlebt, ein Drittel 2 bis 10 Mal und ein Drittel 10 bis 40 Mal.
- 64% erlitten Verletzungen in Form von Prellungen und Hämatomen bis hin zu Brüchen, Würgemalen und Kopfwunden.
- Männer erleben Gewalt überwiegend im öffentlichen Raum durch andere Männer. Gewalt gegen Männer ist seltener sexualisierte Gewalt. Für Männer senkt sich das Verletzungsrisiko, wenn die Partnerin die Gewalttäterin ist. Es gibt in Deutschland keine verallgemeinerbaren Zahlen in Bezug auf Gewalt durch weibliche Beziehungspartnerinnen

BMFSFJ (Hg. 2004): Prävalenzstudie zur Lebenssituation, Gesundheit und Sicherheit von Frauen in Deutschland

Gewalt in Ehe und Partnerschaft – Zahlen und Fakten aus Ungarn

1010 Frauen in Ungarn im Alter ab 18 Jahren gaben in einer Umfrage an:

- Hatte Angst vom Partner geschlagen zu werden: 18,1% ja, 11,8% weiß nicht, 69,1% nein
- Vater hat Mutter geschlagen: 19,6% ja, 10,9% weiß nicht, 68,3% nein
- Vom Partner vergewaltigt: 7,6% ja, 12,3% weiß nicht, 79,5% nein
- Hatte Angst davor, dass ein Elternteil das andere schlägt: 27,1% ja, 11,1% weiß nicht, 60,9% nein
- Familiengeheimnisse sollte man geheim halten: 55% ja, 11,3% weiß nicht, 31,2% nein.

Tóth, Olga (1998): Studie zu Gewalt in der Familie

- Ziele:** Sensibilisieren für die Situation betroffener Mädchen und Jungen (Burschen), Empathie fördern, Problemlösungen und Hilfsmöglichkeiten aufzeigen
- Aktivitäten:** a) Besprechung des Films „Kennst du das auch?“
b) Auseinandersetzung mit Songs und Songtexten
- Materialien:** a) DVD-Player, Beamer und Film „Kennst du das auch? In deutscher Sprache zu beziehen unter: BIG-Interventionszentrale, Sarrazinstr. 11 – 15, 12159 Berlin, Tel.: 030 / 61709-100, Fax: 030 / 61709-101, www.big-interventionszentrale.de
b) CD-Player und CD mit Liedern von Christine Aguilera und 3. Generation, Liedtexte (mit Übersetzung)

a) Anleitung zur Filmbesprechung (für Kinder bis 14 Jahre)

Nachdem wir nun wissen, was häusliche Gewalt ist und wie diese aussehen kann und nachdem wir gemeinsam überlegt haben, wie schlimm häusliche Gewalt für die Betroffenen ist, geht es nun um die Frage: Wie geht es Kindern, die Gewalt zwischen den Erwachsenen in der Familie miterleben?

Dazu haben wir Euch einen Film mitgebracht. Es handelt sich um einen Zeichentrickfilm mit fünf unterschiedlichen Geschichten von Mädchen und Jungen, bei denen es zu Hause Gewalt zwischen den Erwachsenen gibt.

Wir zeigen euch eine Geschichte von einem Jungen Daniel und dessen Freund Tom und eine von einem Mädchen namens Sophie.

Wir spielen Euch die beiden Geschichten zuerst einmal am Stück vor und schauen sie uns danach noch mal nacheinander an. Wir bitten Euch, gut aufzupassen, wie es den Kindern in der Geschichte geht und wo sie für sich Hilfe finden. Alles klar?

Nach dem Film:

- Wer kann mal erzählen, was passiert ist? Was habt ihr gesehen? (Nacherzählung des Filminhalts)
- Bitte sagt uns, welche Gefühle Ihr bei den Kindern erkennen konntet? Woran habt Ihr diese Gefühle erkannt? Wir schreiben die Gefühle, die Ihr nennt auf diese ...farbigen Zettel und legen sie in die Mitte unseres Sitzkreises, damit wir sie alle im Blick haben.
- Welche Lösungsmöglichkeiten haben die Kinder im Film gefunden? Was haben sie getan, um Hilfe zu bekommen? Die „Lösungen“ die Ihr nennt, schreiben wir auf das andere farbige Papier und legen sie auch in die Mitte unseres Sitzkreises.
- Wir haben hier noch weitere Zettel in beiden Farben, also Zettel auf die wir Gefühle und Zettel auf die wir Lösungen schreiben können. Fallen Euch noch andere Gefühle oder Lösungen ein, die im Film nicht genannt wurden?

Der Zeichentrickfilm „Kennst Du das auch? Wahre Geschichten von zu Hause“ beschreibt in 5 kurzen Sequenzen unterschiedliche Situationen häuslicher Gewalt und legt dabei den Fokus auf die Situation der Mädchen und Jungen, die die Gewalt miterleben. Der Film ist sehr gut geeignet für die Arbeit mit Kindern von 8 - 13 Jahren, kann aber auch ergänzend zu den Liedern in der Arbeit mit älteren Jugendlichen, z.B. als Vorbereitung für ein Rollenspiel (s. Weiterarbeit) eingesetzt werden.

Anleitung zur Weiterarbeit mit dem Film:

Im Rollenspiel können die Geschichten von Sophie und Daniel aufgegriffen werden. Ein Kind spielt das betroffene Kind und jemand anders ist der Freund oder die Freundin, dem/der sich das betroffene Kind anvertraut.

Variante:

Der/die WorkshopleiterIn schlüpft selbst in die Rolle des betroffenen Kindes. Ein Kind spielt den Freund/ die Freundin, dem sich das betroffene Kind anvertraut.

b) Anleitung zur Auseinandersetzung mit Songs und Songtexten (für Jugendliche ab 14 Jahren)

Nachdem wir nun wissen, was häusliche Gewalt ist und wie diese aussehen kann und nachdem wir uns gemeinsam überlegt haben, wie schlimm häusliche Gewalt für die Betroffenen ist, geht es nun besonders um die Frage: Wie geht es Kindern und Jugendlichen, die Gewalt zwischen den Erwachsenen in der Familie miterleben?

Wir werden Euch zwei Lieder vorspielen, in denen die Sänger und Sängerinnen beschreiben, wie sie häusliche Gewalt erlebt haben, als sie Kinder und Jugendliche waren. Die beiden Lieder haben das gleiche Thema und klingen doch sehr unterschiedlich. Sie bringen unterschiedliche Gefühle zum Ausdruck, nicht nur im Text, sondern auch über die Melodie, den Rhythmus und die Stimme.

Das eine ist ein englisches Lied von **Christina Aguilera, I'm OK**. Den englischen Text und die deutsche Übersetzung haben wir dabei. Das andere ist ein Lied mit deutschem Text von **Die Dritte Generation: Vater, wo bist du?** Auch diesen Text haben wir Euch auf Papier mitgebracht.

Wir spielen die Lieder nun vor und bitten Euch, gut zuzuhören.

Leitfragen zum Lied „I'm ok“

- Welche Gefühle kannst Du bei dem Mädchen erkennen?
- Wie denkt und fühlt sie in Bezug auf ihren Vater?
- Wie denkt und fühlt sie in Bezug auf ihre Mutter?
- Was hat die Gewalt gegen die Mutter bei ihr selbst angerichtet?
- Wie geht es ihr jetzt, als junge Frau?
- Was hätte ihr damals gut getan, was hätte sie gebraucht?
- Wer hätte ihr helfen können?
- Wie hättest du ihr helfen können als Freundin oder Freund?
- Wie verhält sie sich wohl gegenüber MitschülerInnen

Leitfragen zum Lied „Vater wo bist Du?“

- Welche Gefühle kannst Du bei dem Jungen erkennen?
- Wie denkt und fühlt er in Bezug auf seinen Vater?
- Wie denkt und fühlt er in Bezug auf seine Mutter?
- Was hat die Gewalt gegen die Mutter bei ihm selbst angerichtet?
- Wie geht es ihm jetzt, als junger Mann?
- Was hätte ihm damals gut getan, was hätte er gebraucht?
- Wer hätte ihm helfen können?
- Wie hättest du ihm helfen können als Freundin oder Freund?
- Wie verhält er sich wohl gegenüber MitschülerInnen?

Nach dem Anhören der Lieder

Bitte entscheidet Euch nun, ob Ihr mit dem englischen oder mit dem deutschen Lied arbeiten wollt. Ihr erhaltet von uns Leitfragen zum Lied, anhand derer ihr Euch dann zu sechst oder acht über den jeweiligen Text unterhalten sollt. Nach dem Gespräch in der Kleingruppe sollt Ihr dann der gesamten Klasse kurz erzählen, was in Eurer Gruppe besprochen wurde.

Wir wollen mit Euch dann gemeinsam darüber diskutieren, wie es der Sängerin und dem Sänger ging, als sie oder er Gewalt in der eigenen Familie erlebt hat.

Liedtext von Christina Aguilera: I'm ok

Once upon a time there was a girl
In her early years she had to learn
How to grow up living in a war
that she called home
Never knew just where to turn
for shelter from the storm
It hurt me to see the pain
cross my mother's face
Everytime my father's fist
would put her in her place
Hearing all the yelling
I would cry up in my room
Hoping it would be over soon

Chorus:
Bruises fade father
but the pain remains the same
And I still remember how you kept me so afraid
Strength is my mother for all the love she gave
And every morning that I wake
I look back at yesterday
And I'm ok

I often wonder why I carry all this guilt
When it's you that helped me
put up all these walls I've built
Shadows stir at night through a crack in the door
Echoes of a broken child screaming
please no more
Daddy don't you understand
the damage you have done
For you it's just a memory
but for me it still lives on

Chorus

Its not so easy to forget
All the marks you left along her neck
When I was thrown against cold stairs
And everyday afraid to come home in fear of what I might
see next

Chorus

Deutsche Übersetzung

Einst gab es ein Mädchen,
das in frühen Jahren lernen musste,
in einem Krieg aufzuwachsen,
den sie zu Hause nannte.
Sie wusste nie, wohin sie sich wenden sollte, wenn sie
Schutz vor dem Sturm suchte.
Es verletzte mich, den Schmerz
im Gesicht meiner Mutter zu sehen.
Jedes mal, wenn die Faust meines Vaters ihr zeigte, wo
sie hingehörte, hörte ich in meinem Zimmer das ganze
Schreien.
Ich weinte und hoffte, dass es bald vorbei sein würde.

Refrain:
Blaue Flecken verblassen, Vater,
aber der Schmerz bleibt der Gleiche.
Und ich erinnere mich immer noch, wie du mir solche
Angst gemacht hast.
Stark ist meine Mutter, für all die Liebe, die sie gab.
Und jeden Morgen, an dem ich erwache, schaue ich auf
gestern zurück.
Und ich bin ok.

Ich frage mich oft, warum ich all diese Schuld mit mir
trage, wenn du es bist, der mich dazu gebracht hat,
all diese Mauern um mich herum aufzubauen.
Schatten kommen in der Nacht durch den Türspalt, Echos
eines verletzten Kindes, das schreit: bitte nicht mehr!
Vater, verstehst du nicht,
welchen Schaden du angerichtet hast?
Für dich ist es nur eine Erinnerung,
aber für mich lebt sie noch weiter.

Refrain

Es ist nicht einfach zu vergessen:
all die Narben in ihrem Nacken, die du hinterlassen hast,
als ich gegen kalte Treppenstufen gestoßen wurde
und jeden Tag angstbeladen nach Hause zu kommen,
voller Furcht, was ich als nächstes sehen könnte.

Refrain

Liedtext von 3. Generation: Vater, wo bist Du?

Vater, nie warst du für mich da.
Mein Vater, du bist weg. Weiß nicht wo du bist und das ist auch egal.
Ich kann nicht mehr länger schweigen, hab' keine Wahl
Du hast mir meine Kindheit versaut, geklaut und genommen.
Doch jetzt ist die Zeit gekommen, dir die Wahrheit zu sagen
Vater ich kann's nicht ertragen.
Warum musst du Mama schlagen
mit den Fäusten in den Magen,
sie betrügen und belügen?
Warum kannst du sie nicht lieben?
Warum liebst du nur die Nutten, die an der Ecke stehen?
Hast du Mama schon mal weinen gesehen?
Die Schreie, die Tränen, davon träume ich jede Nacht
Jede Nacht hab' ich Angst, dass es wieder kracht, nach acht.
Meine Seele ist zerrissen, kaputt, und ich frage dich nun:
Mein Vater, wie konntest du mir das antun?

Refrain:

Immer wenn ich dich gebraucht hab', wenn ich einsam war,
Vater, du warst nie für mich da.
Immer hast du mich vergessen, doch ich kann dich nicht hassen
Vater, du warst nie für mich da. Nie warst du für mich da.

Vater, du bist voller Schmerz, voll Gewalt, kalt bis zum Erbrechen.
Ich hab immer Angst, es knallt. Wütend wirst du zum Verbrecher.
Wenn du zu viel gesoffen hast, kommt dein Hass,
der noch größer ist als dein Gestank. Vater, du machst mich krank.
Ich weiß, du hast ein hartes Leben ohne Job und ohne Freunde,
die dir Liebe geben und Vertrauen.
Deswegen musst du um dich hauen, deinen Frust abbau'n, unser Leben versauen.
Du kannst niemandem trau'n, nicht mal Mama und mir, wenn du nicht überlegst
Was nicht tötet, härtet ab, sagst du mir, wenn du mich schlägst, auf den Boden legst.
Mit dem Gürtel ins Gesicht, das hältst du für deine Pflicht.
Bitte Papa, bitte, tu das nicht

Refrain

Vater wo bist du? Warum meldest du dich nie?
Du weißt doch genau, dass es mich gibt.
Hast du mich jemals geliebt?
Weißt du, wer ich bin, was ich denke, was ich fühle?
Ob ich eine Freundin hab, ob ich gut bin in der Schule?
Du warst niemals mein Freund, du hast Fehler gemacht.
Ich hab viel wegen dir geweint, aber nie mit dir gelacht.
Ich vermisse dich mein Vater und obwohl es mir nicht schmeckt,
manchmal ist es mir auch scheißegal, wo du steckst.
Wenn du zu mir kommen solltest, lass ich dich nicht stehen.
Doch ich kann und werde mein Leben nicht extra für dich umdrehen.
Wenn ich da bin, bin ich da, denk nicht, ich bin ein Schwein
Vater, es ist nicht einfach, dein Sohn zu sein

Refrain

Ziel 1: Sich lockern, Gefühle nachspüren und darstellen

Aktivität: Bewegungsübung „Emotions in motion“

Material: Evtl. CD-Player, Musik-CD

Anleitung zur Bewegungsübung „Emotions in motion“

Wir möchten mit Euch eine Übung machen, um zu verdeutlichen, welche unterschiedlichsten Gefühle es gibt. Steht also bitte alle auf. Die Stühle stellen wir an die Seite, damit wir Platz haben.

Eure Aufgabe wird es sein, im Raum umherzugehen. Sobald wir in die Hände klatschen (und die Musik aufhört) bleibt Ihr stehen. Wir rufen Euch dann eine Situation zu, z.B. „Siegtor beim Fußball schießen“. Ihr sollt dann das Gefühl, das Ihr in dieser Situation habt, pantomimisch darstellen und in dieser Position quasi erstarren. Wir werden dann einige von Euch fragen, welches Gefühl sie gerade darstellen. Wenn wir dann wieder in die Hände klatschen (und die Musik weiter geht) löst Ihr Euch aus Eurer Erstarrung und geht weiter bis wir wieder in die Hände klatschen (und die Musik aufhört)...

Aber bevor wir starten, strecken wir uns und schütteln uns mal richtig aus. So, und jetzt gehen wir los ...

Hinweis für die Workshopleitung:

Für Übungen zu Gefühlen und zur Selbstwahrnehmung ist eine relativ gute, vertrauensvoll offene Atmosphäre in der Klasse wichtig. D.h. nicht in allen Klassen ist es möglich, solche Übungen durchzuführen.

Ziel 2: Eigene Grenzen wahrnehmen, Körpersignale bei Grenzüberschreitung registrieren, körpersprachliche Signale anderer erkennen, eigene Grenzen deutlich setzen, Grenzen bei anderen erkennen und respektieren

Aktivität: Selbsterfahrungsübung „Stopp heißt Stopp!“ in Mädchen- und Jungengruppen

Anleitung zur Selbsterfahrungsübung „Stopp heißt Stopp!“

Im Leben gibt es häufig Situationen, in denen wir jemandem klar und deutlich sagen und zeigen müssen, dass wir etwas nicht wollen, dass wir in Ruhe gelassen werden wollen usw. Vielleicht habt Ihr auch schon mal die Erfahrung gemacht, dass das häufig gar nicht so leicht ist, dass andere unsere Signale nicht wahrnehmen oder unsere Grenzen nicht achten.

Ich möchte mit Euch nun zu diesem Thema „Grenzen setzen“ einer Übung machen, die in 2 Schritten abläuft. Bitte sucht Euch dazu eine Partnerin.

Hinweis für die Workshopleitung:

Bei dieser Übung ist es gut, sie einmal selbst ausprobiert zu haben. Es ist eine Selbsterfahrungsübung und verlangt von der AnleiterIn eigene Kompetenzen in deutlicher körpersprachlicher Grenzsetzung

Schritt 1: Grenzen wahrnehmen

Stellt Euch an 2 weit auseinander liegenden Seiten des Raumes Eurer Partnerin gegenüber auf. Schaut Euch in die Augen und haltet den Blickkontakt während der Übung. Auf mein Zeichen hin geht bitte ohne zu sprechen aufeinander zu und achtet darauf, wie es Euch mit der Nähe geht. Wenn es Euch zu nahe wird, geht wieder etwas zurück. Es kann sein, dass Eure PartnerIn anders empfindet als Ihr und mehr Nähe möchte, also wird sie vielleicht wieder einen kleinen Schritt näher kommen. Jede von Euch hat die Aufgabe, auf sich selbst, auf die eigenen Gefühle zu achten und den Abstand zu suchen, der für sie richtig ist. Wenn Ihr schließlich einen Abstand zueinander gefunden habt, der für Euch beide stimmt, zeigt der anderen das durch ein Nicken und bleibt dann so stehen.

Wenn alle ihre Position gefunden haben: Schaut Euch einmal um, wie es bei den anderen Paaren ist. Ist der Abstand immer gleich?

Sucht Euch für einen zweiten Durchgang eine andere Partnerin und probiert es nochmals aus.
(Evtl. noch einen dritten/vierten Durchlauf anbieten.)

Fragen für die Auswertung:

- Wie ging es Euch mit der Übung? War sie für Euch schwierig oder leicht? Warum?
- War der Abstand, den Ihr gebraucht habt, immer gleich oder bei verschiedenen Partnerinnen unterschiedlich?
- Was denkt Ihr, woran das liegt?
- An welchen Signalen Eures Körpers habt Ihr gemerkt, dass es Euch zu nahe wurde?
- Kennt Ihr Situationen aus Eurem Leben, wo Ihr eure Grenzen nicht spürt/ wo jemand Eure Grenzen missachtet?
- Wie geht Ihr normalerweise damit um?

Schritt 2: Grenzen setzen

Nun sucht Euch wieder eine Partnerin. Stellt Euch wieder mit einigem Abstand gegenüber auf. Jetzt bleibt eine von Euch stehen und setzt Grenzen und die andere kommt näher. Sie soll so lange näher kommen, bis sie die Grenze ganz deutlich erkannt hat. Dann soll sie stehen bleiben.

Diejenigen unter Euch, die stehen bleiben und Grenzen setzen sollen dies zunächst einmal nur mit ihrem Blick /ihrer Mimik versuchen. Überlegt Euch zuerst, wie nahe Ihr die andere herankommen lassen wollt. Versucht Euch dann, wenn die Grenze erreicht ist, vorzustellen, aus Euren Augen würden Giftpfeile schießen, die die andere treffen. Oder Ihr könnt Euch vorstellen, dass Ihr einen bösen Blick aufsetzt, aus dem Euer ganzer Ärger und Eure Wut spricht.

Im nächsten Schritt könnt Ihr dann Euren Blick durch eine entsprechende Körperhaltung unterstützen. Probiert aus, welche Körperhaltung gut zum „bösen Blick“ passt und stark wirkt.

Macht ruhig mehrere Durchgänge, auch mit unterschiedlichen Partnerinnen.

Fragen für die Auswertung:

- Wie ging es Euch mit der Übung? Was war schwierig, was war leicht?
- Welche Körperhaltung sieht stark aus?
- Was könnte man denn in einer echten Situation noch dazu sagen? (Tipp: kurze, prägnante Botschaften wie „Stopp! Lass mich In Ruhe!“ sind sinnvoller als ausschweifende Erklärungen)
- Was könnt Ihr tun, wenn jemand trotzdem nicht darauf hört und Euch weiter belästigt oder bedroht? (Tipp: Weggehen und Hilfe holen, andere auf die Situation aufmerksam machen)
- Kennt Ihr solche Situationen aus Eurem Leben?

Diese Übung wurde inspiriert von „Kleine Mädchen- Starke Mädchen“ von Sabine Seyffert, Kösel-Verlag 1997, S. 46 „Keinen Schritt näher“

- Ziel 3:** Erlaubnis geben für Gefühle von Aggression und Wut. Wirkung des Schreies als Ausdruck von Wut erproben
- Aktivität:** Schreikreis (Mädchen- und Jungengruppe)
- Material:** Flip-Chart Papier oder Wandzeitung

Anleitung zur Aggressionsübung „Schreikreis“:

Dass wir uns streiten ist ganz normal, Auseinandersetzungen gehören zum Leben bzw. zu zwischenmenschlichen Beziehungen – sei es im Freundeskreis, in der Partnerschaft, in der Schule, in der Familie oder wo immer Menschen miteinander zu tun haben. Dass es dabei auch mal hoch hergeht ist völlig okay. Oft wird Streit aber als etwas Bedrohliches oder Gefährliches erlebt und die damit verbundenen Gefühle von Aggression und Wut werden als etwas Schlechtes gesehen. Dabei kann ein „guter“ Streit die Wirkung eines klärenden Gewitters haben und Wut und Aggressionen sind ganz wichtige Lebensenergien. Sie sind Antrieb und Motor, um sich selbst zu behaupten oder sich für Dinge, die einem wichtig sind, einzusetzen. Wenn jemand zum Beispiel laut wird und schreit, dann ist das zunächst ein Ausdruck von: Ich bin da! Das ist mir wichtig! Und ich bin nicht zu überhören oder zu übersehen!

Wenn Du wütend bist, dann darfst Du das auch zeigen. Wichtig ist jedoch: Alle haben gleichermaßen das Recht da zu sein, gehört und gesehen zu werden! Das bedeutet, niemand hat das Recht, wie groß auch immer die Wut ist, andere körperlich oder seelisch zu verletzen und fertig zu machen.

Eine Möglichkeit Wut auszudrücken ist es, einen Schrei loszulassen. Das werden wir jetzt ausprobieren. Wir bilden dafür einen Schreikreis. Stellt Euch bitte so auf, dass jeder um sich rum gut Platz hat und einen Meter Abstand zum Nachbarn hat. Ich fange an, suche den Blickkontakt zu meinem linken Nachbarn und gebe einen Schrei an ihn weiter. Dabei schauen wir uns beide in die Augen. Er hört sich meinen Wutschrei an, schaut dann wiederum seinem linken Nachbarn in die Augen und gibt seinen Schrei an diesen weiter, usw. Vielleicht müssen wir das auch in mehreren Runden üben, weil das für Euch ungewohnt ist.

Aber bevor wir nun mit unserem Schreikreis beginnen, schauen wir zunächst nach rechts und links, und holen uns die Erlaubnis voneinander, uns jetzt für diese Übung anschreien zu dürfen. Wir fragen unsere Nachbarn: „Darf ich dir meine Aggression zeigen?“

Nach dem Schreikreis:

Bitte setzt Euch nun wieder. Wir möchten gerne von Euch wissen, wie es Euch mit dieser Übung ergangen ist. So ein Schrei ist ein wichtiges Zeichen, für einen selbst und für andere.

- Wie war es für Euch, zu schreien? Und wie war es, „angeschrien“ zu werden?
- Denkt ihr, dass Schreien und Laut-Sein Gewalt ist?
- Gibt es auch leise Wut? Woran kann man die erkennen?

Nun, nachdem wir über Wut und Aggression geredet haben und ihr Erfahrungen mit eurem Wutschrei und dem Wutschrei der anderen gemacht habt, habt ihr die Aufgabe, für Eure Wut zu werben. Überlegt Euch Aussagen oder Sprüche, die das Positive, das Gute Eurer Wut benennen: z.B. „Meine Wut macht mir Mut“ oder „Meine Wut braucht Platz“ „Meine Wut ist gewaltfrei“ „Meine Wut hilft mir, Dinge zu ändern.“ „Meine Wut schützt mich.“

Jeder überlegt sich selbst einen oder zwei Sätze zu seiner Wut, die für ihn richtig sind. Bitte teilt Eure Sätze dann der Gruppe mit. Wir werden sie auf diesem Plakat mitschreiben. Das Plakat bleibt dann im Klassenzimmer hängen.

Variante:

Den Schreikreis zur Auflockerung und zur erlebten Erlaubnis für eine aggressive Äußerungsform kann man auch gemeinsam durchführen, indem nicht nacheinander geschrien wird, sondern alle zusammen als eine Gruppe.

Alle fassen sich an den Händen und atmen tief ein. Beim Einatmen heben wir die Arme nach oben über den Kopf, beim Ausatmen führen wir die Hände wieder nach unten. Beim dritten Mal ausatmen, schreien alle gleichzeitig. Dabei entsteht ein deutliches Gefühl für die vereinte Kraft in der Gruppe.

- Ziel 4:** Über symbolische Projektionen des Innenlebens, Stimmungen und Erleben in der Auseinandersetzung mit dem Thema sprachlich fassen und wiedergeben. Achtsamkeit für sich selbst entwickeln
- Aktivität:** Imaginationsübung „Wenn ich von diesem Thema höre, fühle ich mich wie...“
- Materialien:** Viele verschiedene Gegenstände, Naturmaterialien und Bilder
- Vorbereitung:** Einen Stuhlkreis bilden, in dessen Mitte eine Kiste mit vielen verschiedenen Gegenständen und Bildern gestellt wird.

Anleitung zur Imaginationsübung „Wenn ich von diesem Thema höre, fühle ich mich wie....“

Sicherlich hattet Ihr ganz unterschiedliche oder gemischte Gefühle, während wir uns hier mit dem Thema „häusliche Gewalt“ beschäftigt haben.

Bitte sucht Euch jetzt aus der Materialkiste einen Gegenstand oder ein Bild aus. Der Gegenstand soll zu den Gefühlen passen, die du hattest, während wir dieses Thema behandelt haben.

Wenn Ihr den Gegenstand ausgesucht habt, dann nehmt ihn mit an Euren Platz und setzt Euch wieder hin.

Nachdem alle wieder an ihrem Platz sitzen, möchte ich Euch bitten, der Reihe nach zu erklären, warum ihr diesen Gegenstand ausgesucht habt, welches Gefühl, welche Stimmung, welches Erleben ihr damit verbindet. Ihr könnt Eure Rede mit den Sätzen „Ich habe mir ausgesucht, weil“ beginnen

(Anmerkung: Jungs antworten oft “Was soll ich da fühlen?”)

Ziel 5: Auf sich selbst acht geben und im Alltag verfügbare Kraft-Ressourcen wahrnehmen

Aktivität: Imaginationsübung „Kraftquellen“

Material: Ausstellung Kraftquellen

Anleitung zur Imaginationsübung „Kraftquellen“

Ich bitte Euch, folgende Gegenstände anzuschauen und Euch zu überlegen:

Was tut mir gut,

- wenn es mir schlecht geht,
- wenn ich Sorgen oder Kummer habe,
- wenn mir ein Geheimnis anvertraut wurde, mit dem es mir nicht gut geht,
- wenn ich nicht weiß, wie ich helfen soll?

Was kann ich machen, um wieder Kraft und Energie zu bekommen?“

Dann sucht sich jede/r von den ausgestellten Gegenständen einen aus, der ein Symbol dafür sein kann, was ihr/ihm gut tut. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Wenn alle ihren Gegenstand haben, setzen wir uns wieder in den Kreis und jede/r erzählt, warum er/sie sich diesen Gegenstand ausgesucht hat

Katalog für Kraftquellen-Ausstellung

Gegenstände, die Kraftquellen im Alltag symbolisieren: Z.B.

- CDs („Musik hören“)
- leere Flaschen für Badezusätze, Körperlotion etc. („in der Badewanne entspannen“)
- Kissen („aufs Sofa kuscheln“)
- Telefone („Freundin anrufen“)
- Tierfiguren („mit der Katze schmuse“)
- Taschentücher („mich bei einer Freundin ausheulen“)
- Steine/Muscheln (rausgehen in die Natur)
- Pinsel/Wolle (kreativ sein)
- Kochbuch/Schokolade (essen)
- DVD (Film anschauen)
- Steine („draußen in der Natur spazieren gehen“)
- Postkarten
- ...

Ziel 6: Eigene Gefühle darstellen, Gefühle anderer wahr- und annehmen

Aktivität: Empathiekreis

Anleitung zum Empathiekreis:

Bildet bitte einen großen Kreis, so dass alle sich gut sehen können und jede/r etwas Bewegungsfreiheit hat. In der folgenden Übung geht es darum, die aktuellen Gefühle der anderen TeilnehmerInnen kennenzulernen. Aber anstatt über unsere Gefühle zu sprechen, werden wir sie durch eine Bewegung darstellen. Damit alle das gezeigte Gefühl wirklich gut wahrnehmen, werden wir die Bewegung wiederholen. Vielleicht fange ich mal an (die Übungsleiterin zeigt ihre momentane Gefühlslage durch eine Ganzkörperbewegung). Habt ihr alle meine Gefühlsbewegung gesehen? Gut, dann bitte ich Euch, diese „Gefühlsbewegung“ zu wiederholen. So, und nun ist meine Kreisnachbarin dran. Bitte zeige uns durch eine Bewegung Dein momentanes Gefühl. Die anderen sollen genau hinschauen und die Bewegung dann wiederholen.

- Ziele:** Aufmerksam zuhören lernen, Sicherheit in schwierigen Gesprächssituationen gewinnen, Solidarität und Empathie fördern, Entlastung geben durch Hinweis auf Grenzen der Verantwortlichkeit
- Aktivitäten:** a) Paarübung „Aufmerksam zuhören“
b) Rollenspiel „Gespräch zwischen Freunden/Freundinnen (geschlechtsgetrennte Gruppen)
- Material:** b) Rollenspielanweisung für betroffenes Mädchen/Jungen bzw. Burschen, Vorbereitung einer „Bühne“

a) Anleitung zur Paarübung „Aufmerksam zuhören“

Wenn wir einem Freund/einer Freundin zeigen wollen, dass uns seine/ihre Probleme nicht egal sind, dann ist es sehr wichtig, dass wir aufmerksam zuhören können. Es kann vorkommen, dass wir die ersten sind, denen sich der Freund / die Freundin anvertraut. Es kann manchmal von diesem ersten Gespräch abhängen, ob er / sie sich danach mit dem Problem alleine und komisch fühlt oder ob es ihm / ihr Mut macht sich weitere Hilfe zu suchen, um besser damit klar zu kommen. Das Wichtigste bei so einem Gespräch ist, dass der Freund / die Freundin das Gefühl hat, dass seine/ihre Geschichte wichtig ist.

Wir wollen nun also das „aufmerksame Zuhören“ üben. Wir bitten Euch nun, Paare zu bilden. Jede/r soll sich zunächst ein Erlebnis bzw. ein Problem in Erinnerung rufen, z.B. etwas was Euch letztes Wochenende passiert ist. Dann solltet Ihr Euch einigen, wer zuerst sein Erlebnis erzählt und wer zuhört. Achtet darauf, dass es ein Erlebnis ist, das Ihr wirklich erzählen wollt. Der / die ErzählerIn hat dann zwei Minuten Zeit, sein /ihr Erlebnis zu erzählen. Die / der PartnerIn soll nur zuhören. Das mag vielleicht komisch sein für diejenigen die zuhören, aber bitte: Hört wirklich nur zu, sagt nichts, lasst euren / eure PartnerIn nur durch Mimik, Gesten und kleine Laute wissen, dass Ihr ihnen Aufmerksamkeit schenkt. Keine Fragen, keine Meinungen oder Vorschläge. Danach tauscht Ihr die Rollen.

Nachbesprechung im Plenum:

Nachdem Ihr nun alle erzählt und zugehört habt, möchten wir nun gerne Eure Eindrücke erfahren. Wie war es für Dich, angehört zu werden? Wie war es für Dich, zuzuhören?

Wir möchten Euch nun ein paar Erkenntnisse über hilfreiche und weniger hilfreiche Formen des Zuhörens mitteilen:

Bitte setzt Euch jetzt wieder mit Eurem/Eurer PartnerIn zusammen und teilt ihm/ihr die Fragen und Vorschläge mit, die Euch zu ihren/seinen Geschichten eingefallen sind.

Hinweise zum aufmerksamen Zuhören

- Fragen, die mit „warum“ anfangen, sollten möglichst vermieden werden, da diese nur zu Verteidigungsreaktionen, Entschuldigungen oder Rechtfertigungen führen. Es sollte also nicht gefragt werden, warum hast du das und jenes getan.
- Es sollten auch nicht sofort Ratschläge erteilt werden, wie z.B. „also ich an deiner Stelle würde...“ oder „wieso machst Du nicht ...?“, denn wir stecken nicht in der Haut der / des anderen. Er / sie soll die Möglichkeit haben, sich zunächst zu informieren und dann eigene Entscheidungen zu treffen.

b) Anleitung zum Rollenspiel „Gespräch zwischen Freundinnen“ (geschlechtsgetrennte Gruppen)

Wir brauchen nun zwei Freiwillige. Die eine wird in die Rolle eines Mädchens schlüpfen, bei der es zuhause heftigen Zoff zwischen den Eltern gibt. Um sich in diese Rolle einzufinden, haben wir eine schriftliche Rollenanweisung zum Durchlesen mitgebracht. Wenn es zur Rollenanweisung Fragen gibt, können wir gerne vor der Tür kurz darüber sprechen.

Die andere übernimmt die Rolle der Freundin, die dem betroffenen Mädchen helfen will. Hierzu gibt es keine Anleitung. Die Rollenspielerin soll sich so verhalten, wie sie es für richtig hält.

Ihr anderen seid die Zuschauerinnen. Nehmt nun Euren Stuhl und setzt Euch im Halbkreis um die Bühne. Ihr habt die Aufgabe, den Schauspielerinnen aufmerksam zuzuschauen und zuzuhören.

So, nun bitte ich die beiden Schauspielerinnen auf die Bühne zu kommen und in ihre Rollen zu schlüpfen. Dazu zieht Ihr Euch das jeweilige Kleidungsstück an, das die Freundin bzw. das betroffene Mädchen symbolisiert.

Rollenspielvariante:

Ihr Zuschauerinnen habt auch die Möglichkeit, die Rolle der Freundin zu übernehmen. Dazu geht Ihr auf die Bühne, klatscht „die Freundin“ ab und übernehmt ihr Requisit (also das Halsband oder die Kappe...). Auch diejenige, die die Rolle der Freundin spielt hat kann signalisieren, wenn sie gerne abgeklatscht werden möchte. Die Rolle des „betroffenen Mädchens“ kann nicht abgeklatscht werden, sie ist fix.

Nach dem Rollenspiel:

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Rollenspielerinnen. Ihr könnt nun wieder aus Eurer Rolle schlüpfen und die entsprechenden Requisiten (Kappe, Halstuch...) ablegen. Ich bitte um kräftigen Applaus für die Rollenspielerinnen.

Fragen an diejenige, die in die Rolle der Betroffenen geschlüpft ist:

- Du hast ein betroffenes Mädchen gespielt. Wie hast Du dich in dieser Rolle gefühlt?
- War es entlastend für Dich, dass du mit Y über dein Problem sprechen konntest?
- Was hat Y getan, was Dir gut getan hat?
- Gab es auch etwas in dem Gespräch, was Dir nicht gut getan hat?
- Hast Du in Deiner Rolle als betroffenes Mädchen Ideen bekommen, wie Du besser mit der Situation klar kommen kannst?

Wichtig für die Nachbesprechung

Entlastung geben: Es gibt Grenzen dessen, was die HelferIn/der Helfer tun kann. Es ist eine große Unterstützung, einfach zuzuhören, da zu sein und der Freundin/dem Freund zu glauben.

Weder HelferIn noch Betroffener sind verantwortlich für das, was geschehen ist.

Für die Betroffenen ist es wichtig, Freund/innen zu haben, mit denen sie Spaß haben können und die für sie da sind, wenn sie sie brauchen.

Die HelferIn/der Helfer darf sich selber auch Unterstützung holen. Sie/er muss kein Geheimnis wahren, das ihr/Ihm selbst Kummer bereitet. Wenn sie/er sich an eine Vertrauensperson wendet, ist das in Ordnung.

Das ist etwas anderes, als das Anvertraute in der Schulklasse oder in der Clique weiterzuerzählen.

Fragen an diejenigen, die in die Rolle der Freundin geschlüpft sind:

- Wie ging es Euch in dieser Rolle?
- Hattet Ihr das Gefühl, dass Ihr hilfreich sein konntet?
- Wo habt Ihr Grenzen gespürt?
- Womit ist es Euch nicht gut gegangen?
- Was braucht Ihr selbst, um mit Eurer Rolle als Freundin klar zu kommen?

Fragen ans Publikum:

- Wie glaubt Ihr, können Mädchen ihrer Freundin in so einer Situation zur Seite stehen? Wo können sie helfen und wo können sie nicht helfen?

Rollenspielanweisungen „Gespräch mit Freundin“

a) Du heißt (Name) und bist 12 Jahre alt. Du lebst mit Deiner Mutter und ihrem neuen Lebenspartner sowie Deinen 10-jährigen Bruder zusammen. Deinen „richtigen“ Vater siehst Du nur ab und zu, weil Deine Eltern sich getrennt haben.

Der neue Freund Eurer Mutter ist zu Euch gezogen und so konntet ihr die Wohnung behalten, in der ihr vorher schon gelebt hattet. Zuerst war es auch schön mit ihm: Ihr habt Ausflüge zusammen gemacht und oft Spaß miteinander gehabt. In letzter Zeit hat sich das aber geändert. Er schreit Euch und Deine Mutter oft an und wird wütend, wenn Ihr nicht tut, was er sagt. Er beschimpft dann auch Eure Mutter und gibt ihr die Schuld an allem. Er sagt, dass sie Euch schlecht erzogen hat und droht ihr damit, sie und Euch vor die Tür zu setzen. Wenn er Alkohol getrunken hat, ist es besonders schlimm. Vor Kurzem bist Du nachts aufgewacht, weil er ganz laut rumgeschrien hat. Du hast gehört, wie Deine Mutter geweint hat und wolltest ihr helfen, hast Dich aber nicht getraut. Dein Bruder hatte auch Angst und Ihr wusstet nicht, was Ihr tun sollt. Am nächsten Tag sah Deine Mutter ganz traurig und verweint aus, hat Euch aber nicht erzählt, was los war.

Du hältst die Situation nicht mehr allein aus und willst jetzt mit Deiner Freundin/deinem Freund darüber reden.

b) Du heißt (Name) und bist 14 Jahre alt. Du lebst mit Deinen Eltern und Deinen beiden jüngeren Geschwistern in einem Mehrfamilienhaus. Du besuchst die ... Klasse.

In letzter Zeit gibt es Probleme zwischen Deinen Eltern, die Dich belasten. Dein Vater, der schon früher bestimmt hat, wo es bei Euch lang geht, wird gegen Deine Mutter zunehmend gewalttätig. Es gefällt ihm nicht, dass sie wieder angefangen hat, in ihrem Beruf zu arbeiten, er möchte nicht, dass sie abends mit einer Freundin ausgeht und er wirft ihr vor, die Kinder und den Haushalt zu vernachlässigen. Vor kurzem hat er sie bei einem der vielen Streits geschubst, so dass sie hingefallen ist und sich den Kopf an der Wand angeschlagen hat.

Hinterher tat es ihm dann wieder leid und einige Tage verhielt er sich sehr nett. Gestern fing er aber wieder an, sie zu beschimpfen und ihr zu drohen.

Du und Deine Geschwister habt Angst vor Deinem Vater, obwohl Ihr ihn auch lieb habt. Wenn Dein Vater schlechte Laune hat, verkriecht Ihr Euch in Eure Zimmer und versucht, nicht hinzuhören, was allerdings nicht wirklich funktioniert. Du gehst so viel wie möglich aus dem Haus und bist in letzter Zeit oft bei Deiner Freundin. Du hast dann aber Angst um Deine kleinen Geschwister. Einmal ist Dein kleiner Bruder dazwischen gegangen, als Deine Eltern sich gestritten haben und ist von Deinem Vater angeschrien worden. Deine kleine Schwester weint oft und kann in letzter Zeit schlecht schlafen und kommt dann zu Dir.

Du kannst die Situation zu Hause nicht mehr aushalten und möchtest als erstes mit Deiner Freundin reden.

Checklisten

Was kann ich tun, wenn ein Freund/eine Freundin von Gewalt in der Familie betroffen ist:

- ✓ Aufmerksam zuhören
- ✓ Nimm das Erzählte ernst – es ist ein großer Vertrauensbeweis!!!
- ✓ TIPPS für den Freund/die Freundin:
 - Polizei-Notruf (...) einspeichern (Notrufe funktionieren auch OHNE Guthaben)
 - Gemeinsam überlegen, zu wem er/sie im Notfall flüchten kann, z.B.: NachbarIn, FreundIn, ...
 - Spezielle Beratungsstellen/Helplines helfen weiter – auf Wunsch auch anonym
- ✓ Bei Beratungsstellen/Helplines kannst auch Du Dir jederzeit Informationen und Tipps einholen.
- ✓ Erzähle – wenn möglich - einer erwachsenen Person, der Du vertraust, diese Geschichte. Sie kann dann überlegen und weitere Schritte setzen.

Was kann ich tun, wenn ein Freund/eine Freundin mir erzählt, von häuslicher Gewalt betroffen zu sein:

Leider sind sehr viele Kinder/Jugendliche von Gewalt in der Familie betroffen. Eine Befragung hat ergeben, dass diese Kinder/Jugendliche sich mit ihren Problemen am ehesten einem Freund/einer Freundin anvertrauen. Damit Du Deinen Freund/Deine Freundin bei Bedarf auch tatsächlich unterstützen kannst, möchten wir Dir hiermit einige Tipps dafür geben:

- ✓ Zweifle das Erzählte nicht an mit Sätzen wie „Das glaube ich nicht.“ oder „Das kann ich mir nicht vorstellen.“ Für Betroffene ist es oft sehr schwer bzw. beschämend das Erlebte jemandem zu erzählen. Deshalb brauchen sie das Gefühl, dass sie ernst genommen werden und ihnen geglaubt wird.
- ✓ Gib Deiner Freundin/Deinem Freund **konkrete Tipps**, welche Schutzmaßnahmen sie/er – wenn möglich – ergreifen kann, z.B.:
 - Hat sie/er ein Handy, kann sie/er die **Notrufnummer der Polizei** (...) auf ihrem/seinem Handy speichern und, wenn nötig, dort anrufen. Notrufnummern funktionieren bei Handys immer, auch wenn bei Wertkartenhandys kein Guthaben mehr vorhanden ist.
 - Die Freundin/der Freund kann sich überlegen, **zu welcher Nachbarin/zu welchem Nachbarn, Freundin/Freund**, ... sie oder er in der gefährlichen Situation flüchten könnte. Evtl. kann das mit diesen Personen auch bereits besprochen werden.
 - Die Freundin/der Freund kann bei eigens dafür eingerichteten Beratungsstellen/Helplines anrufen, um das Erlebte zu erzählen, um sich beraten zu lassen, ... Diese Telefonate können auch anonym geführt werden, d.h. es muss kein Name, ... gesagt werden. **Telefonnummern und Adressen dieser Beratungsstellen/Helplines findest Du auf der Rückseite.**
- ✓ Sollte Dein Freund/Deine Freundin sich nicht trauen bei einer dieser Beratungsstellen/Helplines anzurufen, dann könntest das auch Du für sie oder ihn machen. Du hast aber auch als Freund/Freundin die Möglichkeit dort selbst anzurufen, um Dich zu informieren, was Du als Freund/Freundin in dieser Situation tun kannst.
- ✓ Damit Du auch entlastet wirst, überlege Dir, welcher erwachsenen Person Du Dich anvertrauen kannst. Diese kann dann überlegen und weitere Schritte setzen. Vertrauenspersonen können z.B. die eigenen Eltern, Onkel, Tanten, LehrerInnen, NachbarInnen, bereits erwachsene Geschwister, ... sein.

Telefonliste Für den Notfall

(hier jeweilige nationale oder lokale Notrufnummern sowie Nummern örtlicher Beratungsstellen und Ansprechpartner der jeweiligen Schule einfügen)

Freundinnen / Freunde:

Nachbarn:

Großeltern:

Andere Vertrauenspersonen:

Schulsozialarbeit:

Kinder- und Jugendsorgentelefon:

Kinder- und Jugendberatungsstellen:

Jugendamt:

Polizeinotruf:

Ziel 1: Institutionell-professionelle Hilfsangebote vorstellen

Methode: Kurzpräsentationen durch Vertreterinnen der jeweiligen Dienste und Einrichtungen oder durch Workshopleitung

Material: Evtl. Laptop+Beamer oder overhead-Projektor, Faltblätter und Broschüren

Anleitung zur Kurzpräsentation

Wir möchten Euch nun einige Anlaufstellen vorstellen, an die Kinder und Jugendliche sich in schwierigen Situationen – z.B. wenn sie zu Hause Gewalt erleben oder miterleben – wenden können:

Wir freuen uns, dass Frau X und Herr Y von der Polizei/Jugendamt/Jugendberatungsstelle heute bei uns sein können. Sie werden Euch persönlich Auskunft darüber geben, was ihre Stelle bei häuslicher Gewalt für die Betroffenen oder ihre FreundInnen und Familien tun kann oder tun muss. Und sie werden Euch erklären wie, wann und wo sie zu erreichen sind.

Andere – ebenfalls wichtige Ansprechpartner/innen – können heute leider nicht persönlich bei uns sein, aber sie haben uns wichtiges Informationsmaterial (z.B. Faltblätter, Videos...) geschickt, das wir zusammen anschauen können.

Zunächst einmal zu den Stellen, die Opfern in akuten Gewaltsituationen ganz konkreten Schutz bieten können:

- Polizei/ Polizeinotruf: Polizeieinsatz bei akuter häuslicher Gewalt. Polizeimaßnahmen vor Ort sind je nach Situation: Schlichtung, Ermahnung, Platzverweis/Wegweisung, in Gewahrsamnahme
- Frauenhaus/Notruf: Bietet anonyme Unterkunft für betroffene Frauen und ihre Kinder (Jungen bis 14 Jahre)
- Jugendamt: Bietet betroffenen Kindern und ihren Familien Beratung und Hilfe an. Kann Kinder, wenn Gefahr in Verzug ist, in Obhut nehmen, d.h. kurzfristig in einer anderen Familie oder in einer Wohngruppe unterbringen, bis eine Lösung gefunden ist.

Hinweis für die Workshopleitung:

Dieser Baustein verlangt im Vorfeld viel Vorbereitung:

- Ermitteln von Einrichtungen und Diensten, die Schutz und Hilfe für die Opfer (Frauen und Kinder) oder Anti-Gewalt-Training für Täter anbieten
- Kontaktaufnahme und Abklärung, ob und wie sich die Einrichtung im Workshop präsentieren will bzw. wie sie präsentiert werden will
- Abklären wer sich wann, wo, wie an welche Ansprechperson in der Einrichtung wenden kann,
- welche Hilfe/Unterstützung wie geleistet wird
- ob die Hilfe kostenfrei ist
- ob es Info-Materialien gibt

Dann zu den Stellen die betroffenen Kindern und Jugendlichen und ihren Freund/innen Information/Beratung/ Unterstützung anbieten

- Kinder- und Jugendsorgentelefon
- Psychologische Beratungsstellen, Jugendberatungsstelle, Beratungsstelle des Kinderschutzbundes, Kinderschutz-Zentrum
- Schulsozialarbeiter/in
- Beratungslehrer/in

Information/ Beratung / Unterstützung für betroffene Frauen bieten:

- Frauenhaus bzw. Frauenberatungsstelle

Anti-Gewalt-Training für Täter:

- Täterberatung

- Ziel 2:** Zuständige Einrichtungen und Dienste ausfindig machen
- Aktivität:** a) Kleingruppenarbeit „Telefonbuch- oder Internetrecherche“
b) Rollenspiel „Kontaktaufnahme“
- Material:** a) mehrere Telefonbücher oder Rechner mit Internetanschluss
b) Requisiten (Spieltelefone oder Handys sind nicht zwingend erforderlich)
a) und b) Wandzeitung und Marker

a) Anleitung zur Kleingruppenarbeit „Telefonbuch- oder Internetrecherche“

Setzt Euch nun jeweils zu viert an einem Tisch bzw. an einem Computer zusammen. Ihr sollt Euch nun in der Gruppe überlegen,

- wen A anrufen könnte, wenn er Angst hat, weil die Eltern so fürchterlich streiten und der Vater der Mutter mit Schlägen droht.
- wen B anrufen könnte, wenn sie sich zu Hause gar nicht mehr wohl fühlt, weil immer dicke Luft herrscht. B muss dauernd darauf gefasst sein, dass es Ärger geben und der Vater wieder mal ausrasten und auf die Mutter losgehen könnte.

Sucht im Telefonbuch oder im Internet die Stellen mit ihren Telefonnummern heraus, an die sich A und B wenden können. Ihr habt dafür 20 Minuten Zeit.

Wir werden anschließend im Plenum die Namen der Einrichtungen und ihre Telefonnummern zusammentragen und auf eine Wandzeitung schreiben.

c) Rollenspiel „Kontaktaufnahme“

Wir haben zwei „Spielzeug-Telefone“ mitgebracht und möchten Euch nun auffordern, einen Telefonanruf bei der Polizei oder beim Kinder- und Jugendtelefon oder in der Jugendberatung auszuprobieren. Wir, die WorkshopleiterInnen werden in die Rolle der PolizistIn, der TelefonberaterIn oder der Empfangsperson in der Beratungsstelle schlüpfen und Eure Ansprechpartner am anderen Ende der Leitung sein.

Stellt Euch vor, Ihr wärt an Stelle des Mädchens/Jungen aus dem Song bzw. aus dem Rollenspiel. Ihr seht oder hört gerade, wie die Mutter vom Vater bzw. vom Freund angegriffen wird. Die Situation ist bedrohlich. Wer kann sich vorstellen, in so einem Fall die Polizei anzurufen? Bitte, nimm das Telefon und ruf an.

Hintergrundinformation für den Anruf bei der Polizei

Die Rufnummer 110 (Deutschland) ist eine kostenlose Notruf-einrichtung. Deshalb sollte sie nur in Notfällen gewählt werden. In allen anderen Fällen muss das Gespräch sofort beendet werden.

Die Beamt/innen stellen in dringenden Fällen noch während Ihres Anrufs sicher, dass Polizei oder Rettungsdienste so schnell wie möglich zum Einsatzort kommen.

Wenn ein Notruf eingeht wird gefragt:

- WAS - Was ist passiert? (Unfall z.B. mit Verletzten, Schwere der Verletzungen, Einbruch)
- WO - Wo ist es passiert? (Ort / Straße)
- WANN - Wann ist es passiert? (Datum / Uhrzeit)
- WIEVIELE - Anzahl der verletzten oder beteiligten Personen
- WER - Wer ruft an (Ihr Name, Ihre Anschrift und Telefonnummer)

Wie wir ja schon ausführlich gesehen, gehört und besprochen haben, geht es Mädchen und Jungen, die zu Hause immer wieder Gewalt erleben müssen nicht gut. Es kann dann hilfreich für sie sein, sich jemanden anzuvertrauen. Manche Mädchen und Jungen reden zunächst mit ihrer Freundin/ ihrem Freund über ihre Probleme. Wenn der Freund / die Freundin auch nicht weiter weiß, kann er oder sie z.B. die Nummer gegen Kummer anrufen und um Rat fragen. Wer von Euch könnte sich vorstellen, als FreundIn beim Kinder- und Jugendtelefon anzurufen? Bitte, nimm das Telefon und ruf an.

Es gibt für Betroffene aber auch die Möglichkeit, sich einen Termin beim Jugendamt oder im Kinderschutz-Zentrum geben zu lassen. Wer will diesen Anruf mal ausprobieren?

Tipps für die Rolle einer Vertrauensperson, z.B. die SchulsozialarbeiterIn, VertrauenslehrerIn

Wenn das Mädchen oder der Junge sich an Sie wendet bzw. Ihren Verdacht bestätigt:

- Schenken Sie dem Bericht des Mädchens/Jungens Glauben. Sie/er ist in der Regel ohnehin sehr verunsichert. Sagen Sie ihr/ihm, dass es hilfreich ist, darüber zu sprechen.
- Machen Sie deutlich, dass Gewalt in Ehe und Partnerschaft nicht in Ordnung ist und dass es Menschen gibt, die dafür Sorge tragen können, dass die Gewalt beendet wird.
- Vermitteln Sie, dass es Schutz und Beratung für sie/ihn selbst, für die Mutter, sowie Beratungsangebote für den Vater gibt.
- Sprechen Sie weitergehende Schritte mit dem Kind/Jugendlichen ab

Nach dem Anruf:

Bitte schlüpf jetzt wieder aus Eurer Rolle und erzählt, wie es Euch beim Anruf erging. Wie hast Du dich gefühlt als AnruferIn? Was war schwierig? Was war gut? War es so, wie Du gedacht hast?

Und was haben die anderen beobachtet?

- Wie hat die Person am Telefon reagiert?
- Was hat er/sie gefragt?
- Welchen Rat bzw. welche Information hat er/sie gegeben?
- Könntet ihr Euch vorstellen, dort anzurufen?

- Ziele:** Geschlechterrollen hinterfragen, Anzeichen, Merkmale und Hintergründe von Gewalt in Beziehungen erkennen
- Aktivitäten:** a) soziometrische Übung „Mein Freund erzählt“
b) soziometrische Übung „Eine Teenager-Beziehungsgeschichte“
c) Gruppenarbeit „Warnzeichen“
- Materialien:** a) Vorlage „Ein bester Freund erzählt“
b) Vorlage „Eine Teenager-Beziehungsgeschichte“
c) Warnzeichen-Karten und Beispiel-Karten
Variante: Große Zeichenblätter, Stifte, Farben, Klebestreifen

a) Anleitung zur soziometrischen Übung „Ein Freund erzählt“

Wir lesen Euch nun einzelne Beispiele vor, die ein Junge seinem Freund über seine Eltern erzählt. Was sind für Euch Beispiele für Gewalt bzw. Warnzeichen für Gewalt?

Bitte steht auf, wenn Ihr denkt, dass das Beispiel Gewalt ist. Wenn Ihr es für ein Warnzeichen haltet, hebt Ihr die Hand. Wenn Ihr denkt, dass das Beispiel nichts mit Gewalt zu tun hat, dann bleibt bitte sitzen. Wir werden Einzelne bitten uns zu erklären, warum sie aufgestanden oder sitzengeblieben sind oder warum sie die Hand gehoben haben.

Mein Freund erzählt:

- „Meine Mutter würde nun, nachdem wir Kinder groß sind, gerne wieder arbeiten gehen. Aber mein Vater will, dass sie zuhause bleibt.“
- „Bei uns zu Hause ist es so, dass die Mutter nur Geld für Lebensmittel hat. Für alles Übrige müssen wir den Vater um Geld bitten.“
- „Meine Mutter putzt jeden Tag und wir dürfen nirgendwo was liegen lassen. Sie schreit uns an und weint manchmal, wenn wir mit Straßenschuhen durch die frisch geputzte Wohnung gehen.“
- „Obwohl meine Mutter dauernd putzt und aufräumt, hat mein Vater Probleme und schimpft über den „Saustall“ zu Hause.“
- „Meine Mutter hat neulich den Autoschlüssel versteckt, als mein Vater zu seinem Freund fahren wollte. Sie mag den Freund nicht, weil er zu viel Alkohol trinkt und immer will, dass seine Kumpels mittrinken.“
- „Man kann nie wissen, wann mein Vater nach Hause kommt. Das kann manchmal ganz schön spät werden. Aber meine Mutter wartet immer auf ihn und gibt ihm dann ein warmes Abendessen.“
- „Ich höre oft, wie meine Eltern sich streiten und dabei macht mein Vater oft Sachen kaputt.“
- „Es ist auch schon vorgekommen, dass mein Vater meine Mutter geschlagen hat. Meine Mutter hat dann die ganze Nacht geweint. Aber am nächsten Tag haben sie getan, als wäre nichts passiert.“
- „Aber jetzt hat meine Mutter gemeint, dass sie sich trennen will. Mein Vater hat dann gedroht, dass er Selbstmord begehen wird, wenn sie ihn verlässt.“

b) Anleitung zur Übung „Eine Teenager-Beziehungsgeschichte“ (geschlechtergetrennte Gruppen)

Bei der folgenden Übung geht es darum, zu erkennen, wie eine Gewaltbeziehung entstehen und wie die Gewalt sich steigern kann. Gewalt in einer Beziehung kommt nicht von heute auf morgen und äußert sich nicht als erstes in Schlägen.

Stellt Euch bitte an dieser Seite des Raumes nebeneinander auf. Ich werde Euch jetzt eine Geschichte vorlesen, in der ein Mädchen und ein Junge, etwa in Eurem Alter, sich kennen lernen und sich verlieben. Nach jeder „Stufe“ dieser Beziehung hat jede/r von Euch die Entscheidung, ob er/sie einen Schritt weitergeht, oder nicht. Wenn Du in der Beziehung weitergehen möchtest, kannst Du das zeigen, indem du einen Schritt nach vorne gehst. Wenn Du nicht weitergehen möchtest, kannst Du das zeigen, indem Du stehen bleibst. Bitte entscheidet immer für Euch selbst, unabhängig davon, was Eure MitschülerInnen tun.

Eine Teenager-Beziehungsgeschichte für Mädchen:

1. Du bist auf der Party Deiner Freundin und siehst einen Jungen, der Dir gut gefällt. Er schaut öfters mal zu Dir rüber. Du lächelst zurück.
2. Zwei Wochen später triffst Du ihn im Bus. Ihr unterhaltet Euch und Du magst ihn gleich sehr gerne.
3. Er sagt, dass er Dich sehr gerne wiedersehen möchte und fragt nach deiner Handy-Nr.
4. Am nächsten Tag bekommst du eine SMS und er fragt Dich. Ob Du mit ihm ins Kino gehst.
5. Ihr verabredet Euch jetzt öfter und bald bist Du fest mit ihm zusammen. Ihr seht Euch fast jeden Tag. Nach der Schule wartet er immer auf Dich.
6. Er ruft Dich mehrmals am Tag an und will dann wissen, wo Du gerade bist, was Du machst und wer dabei ist.
7. Er wird jetzt immer öfter sauer, wenn Du ohne ihn mit Deinen Freundinnen weggehen willst. Er glaubt, dass Du dich bei diesen Gelegenheiten mit anderen Jungen triffst. Er fragt dich aus, was Ihr ganz genau gemacht habt und häufig behauptet er, dass Du lügst.
8. Er redet schlecht über Deine Freundinnen und sagt, dass er nicht möchte, dass Du mit ihnen zusammen bist.
9. Ihr habt deshalb öfters Streit, aber am Ende ist er wieder ganz süß zu dir, entschuldigt sich und macht dir sogar Geschenke.
10. Eine Zeit lang versteht Ihr Euch richtig gut. Nur Deine Freundin Sonja mag er offensichtlich gar nicht. Er bezeichnet sie als „Schlampe“ und Du fragst Dich langsam, ob er nicht recht hat. Du hältst ein bisschen Abstand von Ihr, um ihn nicht zu verärgern.
11. Die Streitereien werden wieder schlimmer. Er wird sehr leicht eifersüchtig, z.B. wenn Du dich mit Jungs aus Deiner Klasse unterhältst. Er beschimpft Dich jetzt auch öfters mit verletzenden Ausdrücken.
12. Er sagt, dass Du ihm gehörst und deshalb nicht mehr ohne ihn ausgehen sollst, auch nicht, wenn nur Mädchen dabei sind. Er sagt, dass er Schluss macht, falls Du es doch tust.
13. Nach dem Schulfest, zu dem Du ohne ihn gegangen bist, wartet er auf Dich, macht Dir Vorwürfe und schlägt Dir ins Gesicht.
14. Später bekommst Du eine SMS, in der er sich entschuldigt und schwört, dass es nie wieder vorkommt.

Nach der Übung:

So, nun haben wir 14 Stufen dieser Beziehung durchgemacht. Einige sind schon früh ausgestiegen, andere sind weiter gegangen. Wir wollen nun mit Euch ins Gespräch darüber kommen, was für Euch eine gute Beziehung ist und wann Ihr denkt, dass die Beziehung nicht mehr in Ordnung ist, wann es für Euch Zeit wäre, aus einer Beziehung auszusteigen.

Bitte schaut Euch in Ruhe an, wer wie weit mitgegangen ist.

- Bei welcher Stufe bist Du „ausgestiegen“? Warum? Was hat Dir nicht gefallen? Was hattest Du für Gefühle?
- Du bist weiter gegangen? Was hat dich dazu bewogen weiterzugehen?
- Wie fühlst Du Dich, wenn Dir jemand so begegnet?
- Was bräuchtest Du, um aussteigen zu können? Wie machst Du das ganz konkret?
- Wer kann Dir dabei helfen?

Auswertung der Beziehungsübung im Sitzkreis:

- Wie stellst du dir eine gute Beziehung vor? Was würdest du dir wünschen?
- Was würdest du einer Freundin /deinem Freund raten, deren Freund/Freundin sich so eifersüchtig und kontrollierend verhält?
- Was würdest du sagen, wenn es sich genau anders herum abgespielt hätte, also wenn die Rollen vertauscht wären?
- Stell Dir vor, das Mädchen wäre deine Schwester oder dein Kumpel. Wann sollte das Mädchen deiner Meinung nach aussteigen?

Eine Teenager-Beziehungsgeschichte für Jungen:

1. Du bist auf der Party Deiner Freundin und siehst ein Mädchen, das Dir gut gefällt. Sie schaut öfters mal zu Dir rüber. Du lächelst zurück.
2. Zwei Wochen später triffst Du sie im Bus. Ihr unterhaltet Euch und Du magst sie gleich sehr gerne.
3. Sie fragt Dich nach Deiner ICQ-Nummer.
4. Am nächsten Tag bekommst Du eine Nachricht. Du antwortest gleich, sie ist auch online. Ihr chattet miteinander und verabredet Euch fürs Kino.
5. Ihr verabredet Euch jetzt öfter und bald bist Du fest mit ihr zusammen. Ihr seht Euch fast jeden Tag. Nach der Schule wartet sie immer auf Dich.
6. Sie ruft Dich mehrmals am Tag an und will dann wissen, wo Du gerade bist, was Du machst und wer dabei ist.
7. Sie wird jetzt immer öfter sauer, wenn Du ohne sie mit Deinen Freunden weggehen willst. Sie glaubt, dass Du Dich bei diesen Gelegenheiten mit anderen Mädchen triffst. Sie fragt Dich aus, was Ihr ganz genau gemacht habt und häufig behauptet sie, dass Du lügst.
8. Sie redet schlecht über Deine Freunde und sagt, dass sie nicht möchte, dass Du mit ihnen zusammen bist.
9. Ihr habt deshalb öfters Streit, aber am Ende ist sie wieder ganz süß zu Dir, entschuldigt sich und verspricht Dir, dass sie Dir Deine Freiheit lässt, dass sie Dir vertraut.
10. Eine Zeit lang versteht Ihr Euch richtig gut. Nur Deinen Freund Nikolai mag sie offensichtlich gar nicht. Er hängt viel mit Dir rum und macht oft das, was Du tust. Sie bezeichnet ihn als „Schwächling“ und „Weichei“ und Du fragst Dich langsam, ob sie nicht recht hat. Du hältst ein bisschen Abstand von ihm, um sie nicht zu verärgern.
11. Die Streits werden wieder schlimmer. Sie wird sehr leicht eifersüchtig, z.B. wenn Du Dich mit Mädchen aus deiner Klasse unterhältst. Sie beschimpft Dich jetzt auch öfters mit verletzenden Ausdrücken.
12. Sie sagt, dass Ihr zusammengehört und Du deshalb nicht mehr ohne sie ausgehen sollst, auch nicht wenn nur Jungen dabei sind. Sie sagt, dass sie Schluss macht, falls Du es doch tust.
13. Nach dem Schulfest, zu dem Du ohne sie gegangen bist, wartet sie auf Dich, macht Dir Vorwürfe und schlägt Dir ins Gesicht.
14. Später bekommst Du eine SMS, in der sie sich entschuldigt und schwört, dass es nie wieder vorkommt.

b) Anleitung zur Gruppenarbeit „Warnzeichen“

Häusliche Gewalt hat viele Warnzeichen, aber oft werden diese Warnzeichen nicht verstanden oder gar als „Liebesbeweise“ gedeutet. Die folgende Aufgabe soll helfen, einige Warnzeichen zu identifizieren. Keine dieser Verhaltensweisen oder Eigenschaften ist sehr nett. Aber wenn ein Mensch die eine oder andere dieser Eigenschaften oder Verhaltensweisen zeigt, heißt das noch nicht unbedingt, dass er seine/ihre Partner/in misshandelt. Je mehr aber zutreffen desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Gewalt in der Beziehung kommen kann.

Liste Warnzeichen und Beispiele

Isolation	Er/sie mag es nicht, wenn wir uns mit anderen treffen. Und so bleiben wir meistens zu zweit
Überempfindlichkeit	Er/sie nimmt alles und jedes persönlich und ärgert sich dauernd. Ein verpasster Bus oder schlechtes Wetter – immer lässt er/sie den Ärger an anderen aus.
Kein Verantwortungsbewußtsein	Er/sie bekommt einen Schulverweis. Er/sie sagt, dass die Lehrer blöd sind und ihn/sie nicht leiden können
Eifersüchtiges Benehmen	Er/sie wirft mir vor, dass ich mit anderen flirte, selbst wenn ich jemand nur ganz normal auf eine Frage Auskunft gebe.
Irreale Erwartungen	Er/sie erwartet, dass ich immer und überall für sie/ihn Zeit habe. Wenn ich nicht sofort kommen kann, ist er/sie sauer.
Kontrolle	Er/sie ruft mich fast jede Stunde auf dem Handy an oder fragt per SMS wo ich bin und was ich gerade tue.
Festhalten an traditionellen Geschlechterrollen	Er findet meine Abschlussprüfungen nicht so wichtig, da wir sowieso bald heiraten und Kinder bekommen werden.
Frühe Verpflichtung	Es war so romantisch, er/sie hat schon bei unserem zweiten Rendezvous über unser gemeinsames Leben geredet.
Gewalttätig gegen Tiere	Er/sie hat eine ganz hübsche Katze. Aber wenn sie stört, dann schlägt er/sie die Katze.
Sex erzwingen	Er/sie will mit mir schon Sex haben, aber ich will noch nicht. Er/sie meint, dass ich ihn/sie nicht liebe, wenn ich nicht mit ihm/ihr ins Bett gehe.
Beleidigung	„Er/sie sagt immer wieder Dinge, die mir sehr weh tun.“
Witze über Gewalt an Frauen	Wenn wir mit Freunden in der Kneipe sind, erzählt er oft Witze, die Frauen als dumme Sex-Objekte lächerlich machen.
Doppelte Persönlichkeit	Er/sie ist als sehr freundlich und hilfsbereit bekannt. Zuhause aber rührt er/sie keinen Finger und schreit rum, wenn ihm /ihr etwas nicht passt.
Gewalt in vor-herigen Beziehungen	Er/sie hat seine letzte Freundin/ ihren letzten Freund geschlagen, weil sie/er ihn/ sie betrogen hat. Mir kann das nicht passieren, weil ich treu bin.
Gegenstände zerstören	Er/sie hat in seiner/ihrer Wut meine neue Kaffeekanne zertrümmert.
Streit mit Gewalt beenden	Wir hatten Streit. Als ich auf meiner Meinung bestanden habe, hat er/sie furchterlich geschrien und ist Türen schlagend weggegangen.

Wir haben Warnzeichen und entsprechende Beispielsituationen auf unterschiedliche Zettel geschrieben, die wir nun hier auslegen. Ihr habt nun die Aufgabe, dem jeweiligen Warnzeichen das passende Beispiel zuzuordnen.

Nachdem dem Zuordnen der Begriffe:

War es schwer, die Begriffe zuzuordnen? Was haltet Ihr von der Liste? Fehlen Eurer Meinung nach noch wichtige Warnzeichen? Fallen Euch noch weitere Warnzeichen und Beispiele ein?

Variante zur Übung „Warnzeichen“

Wir haben Euch hier Zettel mit „Warnzeichen“ ausgelegt. Wir bitten Euch nun jeweils einen Warnzeichen-Zettel zu nehmen und dazu ein entsprechendes Bild zu zeichnen. Bitte schreibt nicht auf das Bild, um welches Warnzeichen es sich handelt. Die fertigen Bilder hängen wir dann an die Wand. Wir machen dann gemeinsam einen Rundgang und versuchen herauszufinden, welches Warnzeichen das Bild darstellt.